MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

360 (6.8.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-222988

Donnerstag, 6. August

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 360

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die neue Wendung in der Sicherheitsfrage

Der Paktentwurf Briands

V **Paris**, 6. Aug. (Von uns. Pariser Vertreter). Ueber den Inhalt des gegenwärtig im Quai d'Orsay ausgearbeiteten Textes eines Garantiepaktes verlautet folgendes:

Das französische Projekt des Sicherheitspaktes enthält vier getrennte Kapitel. Zunächst einmal den Rheinpakt, der Frankreich die Unterstützung Großbritanniens zusichert für den Fall eines Angriffes auf den Rhein. Besonderen Nachdruck hat Paris darauf gelegt, daß dieser Pakt einseitig sein soll, und alle Interpretationen, daß in einem Sicherheitspakt auch Deutschland eine Garantie suchen möchte, werden zurückgewiesen. Als Gegenleistung soll mit Deutschland ein deutsch-französischer Garantievertrag abgeschlossen werden und schließlich diese Sicherheitsmaßnahme durch zwei weitere Schiedsverträge zwischen Deutschland und Polen und zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ergänzt werden, deren Text ebenfalls schon geprüft werde. Nach französischer Auffassung sollen diese vier verschiedenen Verträge am gleichen Tage und von der Gesamtheit der beteiligten Mächte angenommen und unterschrieben werden.

Der Außenminister wird sich, insofern er bis dahin nicht verhindert wird, zunächst am Montag nach London begeben, und dort mit Chamberlain über die Sicherheitsfrage und vor allem auch über den Text der Antwort auf die letzte deutsche Note sprechen. Der Besuch Briands in London wird nicht lange dauern. Man glaubt, daß der französische Außenminister in zwei Tagen wieder zurückkommen wird. Es ist kaum anzunehmen, daß diese kurze Aussprache die Schwierigkeiten, die in der Sicherheitsfrage zwischen London und Paris bestehen, aus dem Wege räumt.

Die „Ere Nouvelle" weist heute auf die Schwierigkeiten hin, deren Ursprung nach ihrer Auffassung in der jämmerlichen Diplomatie des Nationalblocks liege. Diese Diplomatie habe zwischen London und Paris die Kluft geschaffen, und erst die Kartelldiplomitie habe sich bemüht, diese Kluft zu überbrücken. Die „Ere Nouvelle" ist der Ueberzeugung, daß vom englischen Kabinett nichts zu erwarten sei, bevor nicht zwischen den beiden Ländern eine Solidarität bestehe, die sowohl in finanzieller, als auch in wirtschaftlicher Beziehung ein Streben nach den gleichen Zielen ermögliche. Sie schlägt vor, alle zwischen London und Paris schwebenden Fragen zusammenzufassen und eine groß angelegte Besprechung zu beginnen. Heute mehr denn je sei es nötig, daß England und Frankreich einig seien. Um einig sein zu können, müsse aber jedes Mißverständnis sowohl in der Sicherheitsfrage als auch im Streit um die alliierten Schulden verschwinden.

Andererseits behauptet das „Echo de Paris" in einer Betrachtung über die bevorstehenden Londoner Besprechungen, daß Frankreich seit der Aufgabe der Ruhrpolitik aufgehört habe, den internationalen Problemen eine Lösung zu geben, die seiner eigenen Auffassung entspräche. Seit jenem Zeitpunkt habe sich Frankreich den englischen Plänen ergeben. Es beschränke sich darauf, sie anzunehmen zu notifizieren oder im besten Falle zurückzuweisen. Manchmal nehme Frankreich Englands Pläne lärmend an, um vor den anderen und sich selber den Anschein zu erwecken, als kämen sie von Frankreich selbst. Der Geisteszustand in Frankreich habe seit Ausbruch des Weltkrieges eine starke Aenderung erfahren. Damals war Frankreich gesonnen, sich für immer gegen einen neuen deutschen Angriff zu schützen und Deutschland die Lasten der Reparationen aufzubürden. Heute sei man viel bescheidener geworden. Man sei zufrieden, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete und so seine Artigkeit beweise, und wenn die Alliierten so freundlich seien, die Lasten der französischen Schulden zu erleichtern.

Deutsche Sachlieferungen für Frankreich

Ueber die Verhandlungen im französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten hinsichtlich der Frage der Sachlieferungen schreibt das „Journal", es bestehe die Absicht, für 80 Millionen Mark Pflastersteine und für 7 Millionen Mark Asphaltleer zur Verbesserung der französischen Straßen zu bestellen. Die Frage der Verwendung deutscher Arbeiter in Frankreich sei ernstlich geprüft worden. Weiter plane man eine ganze Reihe von Flußregulierungen und Kanalarbeiten, ferner die Elektrisierung der Eisenbahnstrecke Marseille—Vintinille, den Bau von Hafenbecken im Osten und anderes mehr. Auch der Handelsminister und der Minister für die befreiten Gebiete würden ein Programm für Sachlieferungsmöglichkeiten ausarbeiten, dessen finanzielle Seite dann noch von dem Finanzminister geprüft werden müsse.

In dem Sachlieferungsplan ist auch vorgesehen die Kanalisierung der Rhone und des Rheins, die Anlegung eines Rheinseitenkanals im Elsaß und die Organisierung und Ausbeutung der lothringischen Kohlengruben.

Die französische Schuldenfrage

Im englischen Unterhaus erklärte der Finanzminister des Schatzamtes in Beantwortung verschiedener Fragen über die Kriegsschulden, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und England in kurzer Zeit wieder aufgenommen würden, daß er aber gegenwärtig nicht mehr sagen könne. Er weigerte sich auch, zu erklären, welche Vorschläge die französischen Delegierten bei den jüngsten Verhandlungen gemacht haben. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob es wahr sei, daß die Unterhandlungen abgebrochen seien, gab er die Antwort: Das ist ganz unrichtig.

Der „Petit Parisien" teilt mit, daß Caillaux nicht das Ende der französisch-englischen Kriegsschuldenverhandlungen abwarten werde, um auch mit den Vereinigten Staaten Unterhandlungen zu eröffnen. Die französische Mission für die Regelung der Kriegsschulden an Amerika werde sich voraussichtlich in der ersten Septemberhälfte nach Washington begeben. Ihre Zusammensetzung sei heute noch nicht bestimmt, sie werde aber auf alle Fälle Mitarbeiter Caillaux einschließen und auch zwei Parlamentarier, darunter entweder Franklin Bouillon oder Henry Berenger. Caillaux habe die feste Absicht, wenn er nicht verhindert sei, sich ebenfalls nach Washington zu begeben, dort aber nur kurze Zeit zu bleiben, sich aber nicht nach Washington zu begeben, wenn die Präliminar-Verhandlungen nicht beendet seien. Mit Bezug auf die Absicht der französischen Regierung bewahre Caillaux und seine Umgebung strengstes Stillschweigen. Alle Meldungen über seine angeblichen Absichten seien darum mit größtem Vorbehalt aufzunehmen.

Eine Zeppelinfahrt zum Nordpol?

⊡ **Berlin**, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, wird zu der Zeppelingedenkfeier, die in Friedrichshafen am 21. und 22. ds. Mts. stattfindet, Dr. Eckener den bereits angekündigten Appell an das deutsche Volk richten, die Mittel für das zur Polarfahrt bestimmte Luftschiff beizusteuern. Gegen diese Volksspende ist verschiedentlich in der Presse Stellung genommen worden. Demgegenüber wird, wie Dr. Eckener persönlich erklärt, dieses Luftschiff nur den Beweis der Bedeutung des Luftschiffes für den gesamten Verkehr erbringen sollen. Abgesehen von der rein wissenschaftlichen Bedeutung wird von der Durchführung des Polarunternehmens eine entscheidende Förderung für den Zeppelinbau erwartet, da anscheinend der Beweis der Leistungsfähigkeit durch die Ozeanfahrt noch nicht erbracht war (!). Das Luftschiff hat sonst keine Möglichkeit, diesen Beweis noch einmal eindrucksvoll vor die Augen der Welt zu stellen. Dr. Eckener glaubt fest, daß die Botschafterkonferenz die durch Nansen vorgetragene Bitte nicht abschlagen kann. Es handelt sich vor allem natürlich auch dabei um die Förderung deutscher Technik und hierzu dürften Mittel ausländischer Kreise schwerlich zu erlangen sein. Das Schiff muß deutschen Ursprungs sein und deutsches Eigentum bleiben.

Der Krieg in Marokko

V **Paris**, 6. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Man ist in Paris sehr darüber aufgebracht, daß Abd el Krim den Weg zu Verhandlungen, der durch die französisch-spanische Konferenz in Madrid vorgezeichnet worden ist, noch nicht beschritten hat. Der Rifführer hat es unterlassen, mit den ihm bezeichneten Persönlichkeiten zur Entgegennahme der Friedensbedingungen in Kontakt zu treten. Er hat es im Gegenteil auf indirektem Wege durch Vermittlung des Generals Primo de Rivera versucht, in den Besitz der Bedingungen zu kommen, ohne sich dabei diplomatisch zu engagieren. Die französische Presse fordert daher die französische Regierung auf, energische Maßnahmen zu ergreifen. Saint Brice schlägt heute im „Journal" vor, Abd el Krim einfach ein Ultimatum zu stellen. Seiner Meinung nach würde das alle Zweideutigkeiten und jede Ausflucht des Rifführers zunichte machen.

Der Aufstand in Syrien

Ueber den Aufstand in Syrien gegen die Franzosen liegen heute einige Nachrichten vor. Darnach handelt es sich um eine Empörung des Sultans Atrasch, der bereits vor 2 Jahren dem General Weygand Schwierigkeiten machte. Damals wurde eine militärische Expedition organisiert, die sechs Monate lang mit den Aufständischen zu kämpfen hatte, bis der Sultan sich unterwarf. Heute versucht der Sultan nun einen neuen Aufstand und zwar, wie ein Pariser Blatt meint, ermutigt durch das Vorgehen Abd el Krims. Die aufständischen Drusen sollen auch in Transjordanien eingedrungen sein.

Der „Times"-Berichterstatter aus Jerusalem meldet jedoch, daß englische Truppen mit den Franzosen zur Bekämpung der Drusen nicht zusammenwirken. Man verfolge nur etwaige Wirkungen an der Nordgrenze. Die Drusen Palästinas seien sehr englandfreundlich, sodaß ein Konflikt mit den Engländern in Transjordanien nicht wahrscheinlich sei.

Inzwischen melden die Blätter aus Beyruth, daß die aufständischen Drusen am Sonntag mit den Franzosen zusammengestoßen seien. Infolge der außerordentlichen Hitze und des Wassermangels seien die Franzosen bei Sueida unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden.

Friedensschluß infolge Regens?

Der englische General Sir Frideric Maurice hat vor dem politischen Institut in Williamstown eine Rede gehalten, in der er Amerika für den Marokkokrieg verantwortlich machte, weil Amerika sich geweigert habe, das Abkommen von St. Germain zu ratifizieren, wodurch der Verkauf von Munition an feindliche Stämme untersagt worden war.

Der amerikanische Admiral Phelps erklärte, daß Amerika es satt habe, für alle Uebel verantwortlich gemacht zu werden, die Europa betroffen habe. Der amerikanische General Chamberlain und der engl. Prof. Toybee erklärten, daß sie für die Rifleute Sympathien hätten wie für irgend eine andere unterdrückte europäische Nation. Die Rifleute besäßen ein unanstrittenes Recht, ihre Freiheit mit den Waffen zu erkämpfen. Sir Maurice erklärte darauf, daß seiner Ueberzeugung nach Frankreich nicht beabsichtige, das Rifgebiet an sich zu reißen. Er glaube im Gegenteil eher, daß es infolge des in Marokko einsetzenden Regens Frieden schließen wolle. Frankreich wisse wohl, daß ein Feldzug, der sich nach über das nächste Jahr ausdehnen werde, für die französischen Finanzen ein Verhängnis werden könnte.

Aufstand der Araber in Persien

In Moskau eingetroffene Meldungen berichten von einem Aufstand arabischer Stämme gegen die persische Regierung. Darnach überfielen die Araber die Stadt Morhammera am Euphrat und hielten sie 24 Stunden lang besetzt, bis sie von persischen Truppen vertrieben wurden. Am 27. Juli besetzten 2000 Aufständische die Stadt Felachsem, welche erst am 29. Juli nach heftigem Kampf von den Regierungstruppen befreit werden konnte. Die Araber dieses Gebiets schlossen sich dem Aufstand an und verjagten den persischen Gouverneur. Angeblich sollen englische Agenten hinter der Bewegung stehen.

Die Staatssubvention für den englischen Bergbau

§ **London**, 6. August. (Von unserm Londoner Vertreter.) Die gestern herausgekommenen amtlichen Publikationen über die geplanten Staats-Subventionen an die Kohlenindustrie zeigt, daß die Regierung die Höhe der Subventionen, mit der die Unternehmer ausgerüstet werden sollen, zwischen 150 und 450 Millionen Goldmark schätzt. Die Regierung wird jedoch zunächst das Parlament um die Gewährung von 200 Millionen ersuchen. Die Publikation wirft auf die Art der Auszahlung an die Unternehmer ein neues Licht insofern, als daraus hervorgeht, daß der britische Bergbau nunmehr mit jenen Produktionskosten zu rechnen hat, die sich ergeben hätten, falls die Bergarbeiter sämtliche Forderungen der Unternehmer für Erniedrigung der Löhne und Erhöhung der Arbeitszeit angenommen hätten. Das Schema hat es einer Reihe von Kohlengruben, die in der jüngsten Zeit geschlossen worden sind, ermöglicht, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Die Presse kritisiert einzelne Punkte, doch sei eine gemäßigte Haltung der Polemik deutlich zu beobachten.

Eine Kritik der „Times"

Bezeichnend für den Widerstand, den der Kohlenvergleich in führenden englischen Wirtschaftskreisen findet, sind folgende Sätze aus dem Handelsteil der „Times": Die Geschäftswelt ist dem Prinzip der Subvention ungünstig gesinnt. Von Kontrollen dieser Art möchte die Geschäftswelt befreit sein und man werde den Erklärungen der Minister im Parlament mit größtem Interesse entgegensehen. Angesichts des ungünstigen Zustandes unserer Exportindustrie sind die Wirtschaftler der Ansicht, daß noch schmerzliche Anpassungen des Lohnstandards erfolgen, bevor die Wohlfahrt zurückkehren könnte. Diese Kreise betrachten daher mit dem größten Mißtrauen jede Aktion, die diese Anpassung hinausschiebt. Diese Kreise vertreten die Auffassung, daß soziale Löhne nur eine akademische Begriffsvorstellung seien. Dieses ist zutreffend in Bezug auf jede falsche Anpassung von Löhnen zwischen verschiedenen Industrien. Eine künstliche Lohnfestsetzung in einer Industrie vermindere keineswegs die Notwendigkeit, bei anderen Industrien, die auf dem Weltmarkt sich nicht behaupten können, die Löhne anzupassen.

Die deutschen Bergarbeiter und die Streikfrage

Der Deutsche Bergarbeiterverband veröffentlicht eine Erklärung gegen die Behauptung, die Vertreter des Deutschen Bergarbeiterverbandes auf der Pariser Konferenz des Exekutivausschusses der Bergarbeiterinternationale hätten sich gegen die Proklamierung eines allgemeinen internationalen Streiks gewandt. Die Vertreter hätten nur auf die vertragliche Gebundenheit hingewiesen, die einen allgemeinen deutschen Bergarbeiterstreik zum 1. August oder sofort unmöglich machten.

Die Grubenstreikgefahr in Amerika

Wie aus Newyork gedrahtet wird, ist die Konferenz zwischen den Bergarbeitern und den Grubenherren scheinbar endgültig abgebrochen worden, sodaß vom 1. September ab ein Kohlenstreik droht. Die Arbeiter verlangen eine 10prozentige Lohnaufbesserung. Es besteht die Annahme, daß Coolidge vor dem Streikausbruch eingreifen und evtl. zwangsweise das bisher von den Arbeitern abgelehnte Schiedsverfahren anordnen wird.

Die englisch-russischen Beziehungen

Im Unterhaus entspann sich am Mittwoch abend eine Debatte über die Beziehungen mit Rußland. Der frühere Geheimsiegelbewahrer Clynes erklärte, daß die Arbeitslosigkeit in England bedeutend geringer sein könnte, wenn man mit Rußland normale Beziehungen unterhalten würde. Der Arbeitsminister meinte darauf, die englische Regierung suchte keineswegs den Handel mit Rußland einzuschränken. Ich möchte, sagte der Arbeitsminister, ihn soviel wie möglich entwickeln. Immerhin müßte eine Garantie dafür bestehen, daß Rußland loyal zu handeln beabsichtige.

Darnach kam die Rede auf den Goldstandard. Churchill erwiderte auf verschiedene Kritiken: Als das Kabinett beschlossen hat, zum Goldstandard zurückzukehren, hat kein sozialistischer oder liberaler Führer Protest erhoben. Wenn die Regierung diesen Beschluß nicht gefaßt hätte, wäre der Dollar weiterhin an die Stelle des Sterling getreten und zwar umsomehr, als die englischen Kolonien alle im Begriff waren, zum Goldstandard zurückzukehren.

Rußland und Amerika

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 6. Aug. Das von den Morgenblättern veröffentlichte Interview Trotzkis mit dem Moskauer Vertreter der United Preß hat in politischen Kreisen ein lautes Echo erweckt. Allgemein deutet man Trotzkis Ausführungen als einen Versuchsballon zur Erreichung einer größeren Wiederaufbauanleihe, für die die Aussichten keineswegs ungünstig erscheinen. Amtliche Kreise vertreten jedoch die Auffassung, daß die Wiederherstellung der politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern die conditio sine qua non für die von Trotzki angeregte Anleihe bilden müßte. Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der politischen Beziehungen, zu denen politische und wirtschaftliche Kreise den Präsidenten mit dem Hinweis auf die relative Konsolidierung der Sowjets bewogen hätten, seien jedoch durch die von Rußland angeblich in China gespielte Rolle wieder ins Stocken geraten. Ehe die Lage im fernen Osten nicht geklärt sei, würde sich Präsident Coolidge auch kaum zu einer Wiederaufnahme dieser Verhandlungen bewegen lassen.

Abgesehen von diesen Einwänden hat das Interview aber auch in amtlichen Kreisen eine bemerkenswert günstige Aufnahme gefunden. Trotzkis Ausführungen über den Gesundungsprozeß in der russischen Landwirtschaft und Industrie werden durch anderweitige Informationen der Regierung bestätigt. Weiter weist man auf die relativ günstige Entwicklung der amerikanischen Ausfuhr nach Rußland hin. Die Ausfuhr hätte im ersten Halbjahr 1925 ebensoviel betragen wie für das ganze vorige Jahr. Die während der letzten sechs Monate Rußland von amerikanischen Firmen eingeräumten Kredite belaufen sich auf 35 Mill. Dollar.

---

* **Unehrliche Völkerbundsangestellte.** Wegen der Betrügereien in der Völkerbundsanleihe für griechische Flüchtlinge werden sich demnächst 174 Angestellte des Völkerbundes zu verantworten haben.

MARCHIVUM

Die Optantenfrage

— **Berlin**, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro). Gestern hat eine Sitzung aller für die Optantenangelegenheit im Schneidemühl zuständigen Ressorts stattgefunden. Die ursprünglich beabsichtigte Veröffentlichung der Erklärung ist mit Rücksicht auf die Interpellation der Kommunisten und der Deutschnationalen im Reichstag, die heute von der Regierung im Plenum beantwortet werden wird, unterlassen worden.

Ueber den Verlauf der heutigen

Optantendebatte im Reichstage

weiß die „B. Z." weiter mitzuteilen: Die Beantwortung der Interpellation soll in Form einer Regierungserklärung erfolgen, die der Reichsaußenminister abgeben wird. Er wird zunächst eine sachliche Darstellung der Verhältnisse geben, die zu der jetzigen Situation geführt haben. Im Anschluß daran dürfte der Minister im einzelnen vortragen, was von den verschiedenen Ressorts veranlaßt worden ist, um die Unterbringung, Versorgung und Beschäftigung der Optanten sicher zu stellen.

Severing berichtet dem Reichspräsidenten

Wie wir erfahren, empfing am Mittwoch Reichspräsident von Hindenburg den preußischen Innenminister Severing, der ihm über seinen Besuch im Schneidemühler Lager und über die von der preußischen Regierung für die Unterbringung der Optanten getroffenen Maßnahmen Bericht erstattete.

Kein Abbruch der Handelsverhandlungen mit Spanien

☐ **Berlin**, 6. Aug. (Von unserem Berliner Büro). Zu der gestrigen Meldung eines Abendblattes, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien abgebrochen seien und ein Zollkrieg drohe, wird uns an zuständiger Stelle noch erklärt, daß, als die deutsche Delegation nach Madrid reiste, man ursprünglich überhaupt nur einen 14tägigen Aufenthalt im Auge gehabt hätte, um die Verhandlungen anzubahnen, die dann am 15. Dezember fortgesetzt werden sollten. Unsere Angebote seien nicht abgelehnt worden, sondern die Spanier hätten ein ziemlich weitreichendes Angebot gemacht, das den Deutschen als genügende Verhandlungsgrundlage erschien. Unsicherend seien aber die Spanier von dem Angebot wieder etwas abgegangen. Von einem Abbruch könne nicht die Rede sein. Es sei lediglich eine Vertagung, zurückzuführen darauf, daß sich die Delegation Informationen in Berlin holen wolle, oder aber auf die hohe Temperatur in Madrid (!).

Englische Lebensmitteleinkäufe in Amerika

(Spezialkabeldienst der United Preß)

△ **Washington**, 6. Aug. Wie die United Preß von unterrichteter Seite erfährt, hat die englische Regierung Sachverständige nach den Vereinigten Staaten geschickt, um die Möglichkeit einer großzügigen Nahrungsmitteleinfuhr aus den Vereinigten Staaten nach England zu prüfen. Die Nahrungsmittel würden nach einem einheitlichen Plan in Amerika aufgekauft und nach England verfrachtet werden, wo sie ohne Gewinnaufschlag an die Konsumenten weiter geleitet werden sollen. Wie verlautet, hofft die englische Regierung mit dieser sozialen Maßnahme die gegen die hohen Lebensmittelpreise sturmlaufende Opposition zu beschwichtigen, und damit den Boden für die baldige Einführung einer Hochschutzzollpolitik vorzubereiten.

Arabesken um Coolidge

(Spezialkabeldienst der United Preß)

△ **Washington**, 6. Aug. Präsident Coolidge hat in diesen Tagen das dritte Jahr seiner Präsidentschaft angetreten, wozu ihm aus allen Teilen des Landes Glückwünsche zugegangen sind. Die verschiedenen Niederlagen während der vergangenen Legislaturperiode in Kongreß und Senat scheinen die Stellung Coolidges eher gestärkt als geschwächt zu haben und Präsident Coolidge, Amerikas Sparsamkeitspräsident, und die von ihm eingeschlagene Politik sind heute populärer denn je. Auf innenpolitischem Gebiete scheinen für die nächsten zwölf Monate die Vorbedingungen für eine Fortentwicklung der bisher eingehaltenen Richtung gegeben zu sein. Wenn sich auch im Zusammenhang mit dem drohenden Streik in der Kohlenindustrie und der angekündigten Lohnreduzierung in der Textilindustrie über dem Staat einige lokale Gewitterwolken bilden sollten, liegt doch kein Grund vor, anzunehmen, die augenblicklichen Verhältnisse des Landes zu seinem Präsidenten entscheidend beeinflussen zu können. Dagegen besteht die Gefahr, daß bei den Ende nächsten Jahres stattfindenden Kongreßwahlen die schon geringe Coolidge-Majorität durch den Verlust einiger republikanischer Sitze zu einer Minorität zusammenschrumpfen könne.

In außenpolitischen Dingen

dagegen sieht sich der Präsident und seine Ratgeber vor eine Reihe von schwierigen Problemen gestellt, deren Lösung ihm erst den Befähigungsnachweis auf außenpolitischem Gebiete erbringen soll. Hierzu gehören die geplante neue Abrüstungskonferenz, die China-Konferenz und vor allem die Frage der alliierten Schuldenregulierung, an der die weiteste Oeffentlichkeit wegen der damit zusammenhängenden Steuerermäßigung ein brennendes Interesse hat. Bei der Lösung aller dieser Fragen werden Amerikas Beauftragten die erfahrensten Diplomaten Europas gegenüberstehen. Dazu kommt, daß in der Frage der Schuldentilgung sowie des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof, die Stellung der eigenen Partei Coolidges keineswegs einheitlich ist und die Politik Amerikas außerordentlich erschwert. Solange jedoch alle diese Fragen in der Schwebe bleiben, schenkt die Nation dem Präsidenten volles Vertrauen und weiteste Kreise rechnen mit einer dritten Präsidentschaft Coolidges.

Eine Pariser Zeitung zur Saargebietsfrage

Die „Ere Nouvelle" befaßt sich in einem Leitartikel mit der Frage des Saargebietes. Es stellt fest, daß die Saarländer Deutsche sind und die Franzosen bei ihnen nur als Fremde, ja gewissermaßen als Feinde angesehen seien. Man hätte einen guten Verwalter, der Takt besitze, der deutschen Sprache mächtig sei und von einem tüchtigen Personal umgeben sei, bestellen sollen, um den Aufenthalt Frankreichs im Saargebiet erträglich zu machen. Man habe jedoch unter der Herrschaft des Nationalen Blocks Herrn Rault dem Völkerbund aufgezwungen. Dieser verstehe nicht die deutsche Sprache und habe ein niedriges Polizeiregime angewendet, welches er von der deutschen Verwaltung des Elsaß übernommen habe und sehr verwerflich gewesen sei. Auch habe er eine unhöfliche Umgebung; er sei dadurch verhaßt geworden und habe hierfür den öffentlichen Beweis durch die kindischen Verbote gegeben, die er während der Jahrtausendfeiern erlassen habe. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten machten sich jetzt im Saargebiet bemerkbar. In der Inflation hätte der Saarländer gerne den Frankenlohn gehabt. Jetzt aber habe sich die Lage gegen den Franken gewendet. Dabei sei zu bemerken, daß 500 Arbeiter im Saargebiet tätig seien, aber in Deutschland wohnten, wo sie ihre Bedürfnisse in Goldmark bezahlen müßten.

Das Saargebiet eine französische Kolonie?

Berlin, 5. Aug. Nach einer Zuschrift aus Lausanne an die „Tägl. Rundschau" ist auf der alljährlichen Ausstellung des Comptoir Suisse et Foires coloniales, auf der die einzelnen teilnehmenden Ländern mit Produkten ihrer Kolonien vertreten sind, in der französischen Abteilung das Saargebiet in der Reihe der französischen Kolonien mit seinem Hauptprodukt, der Steinkohle, aufgeführt. Neben den Kolonien Marokko, Algier usw. ist eine eigene Abteilung unter der Ueberschrift „Sarre" für die Produktion des Saargebiets eingerichtet.

Die Skandalgeschichten in Sachsen

reißen nicht ab, seitdem namentlich die ungeheuerlichen Verfehlungen in der Dresdner Verbrennungsanstalt bekanntgeworden sind. So ist inzwischen auch noch ein Renierungssekretär Wohlleben verhaftet worden, der für polizeiliche Bescheinigungen bei Verbrennungen höhere Gebühren als die vorgeschriebenen forderte und diese widerrechtlich erhobenen Gelder in die eigene Tasche steckte. Vor etwa vier Wochen hat ein Regierungssekretär des Polizeipräsidiums den Tod in der Elbe gesucht, weil er als Leiter des Paßamtes Paßgebühren unterschlagen hatte. Ein Stadtsekretär im Dresdner städt. Krankenhause Friedrichstadt mußte auch verhaftet werden, weil er etwa 30 000 Goldmark unterschlagen hatte. Vor kurzem fand in Dresden ein Prozeß gegen den Polizeileutnant Winterstein statt, der sich ebenfalls große Unterschlagungen hatte zu schulden kommen lassen. Winterstein hat eine sogenannte Revolutionskarriere gemacht und war selbst gegen die energischen Einspruch des Polizeipräsidenten Kühn von dem Innenminister zum Polizeioffizier befördert worden. Die Beamten-Verfehlungen, die sich derart häufen, sind wohl als Folge der Beamtenpolitik anzusehen, die bis zum Jahre 1924 in Sachsen gang und gäbe war. Das Geschäft der Novembersozialisten und aller der Leute, die aus Beförderungsabsichten ihre radikalsozialistische Gesinnung zu laut betonten, blühte zu stark, als daß eine Katastrophe unvermeidbar gewesen wäre. Man wird zu den ganzen Vorgängen das richtige Verhältnis finden, wenn man sich daran erinnert, daß ein sächsischer Minister vor Beamten eine berüchtigte Rede halten konnte, worin er zum Ausdruck brachte, daß alle früheren Anschauungen, über Beamtenehre usw. unsinnig wären, und daß der Beamte ebenso wie der Arbeiter auf die Ueberzeugung sich umstellen müsse, daß die Hauptsache guter Verdienst und gutes Essen wären. Die Quittung für diese materialistische Auffassung und die sorglose Auswahl von Beamten erleben wir jetzt. Für die innere Gesundung des deutschen Volkes ist auch das vielleicht notwendig, so häßlich die Begleiterscheinungen bei diesen Beamtenverfehlungen auch sind.

---

* **Offensive der Wahabiten.** Nach einer „Times"-Meldung aus Kairo haben die Wahabiten erklärt, daß sie in etwa zwei Wochen die Offensive gegen Jeddah wieder aufnehmen würden.

* **Für den Giftgaskrieg.** Die Gesellschaft der amerikanischen Chemiker hat auf ihrem Jahreskongreß in Los Angeles, dem etwa 1000 Delegierte beiwohnten, eine Entschließung angenommen, in der gegen das Verbot des Giftgaskrieges protestiert wird und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Wirkung der Giftgase bei weitem weniger schlimm sei als die der früheren Waffen.

Badischer Landtag

△ **Karlsruhe**, 6. Aug. (Eigener Bericht).

Zu Beginn der heutigen Plenarsitzung des Badischen Landtages gab Abg. Rüger (Z.) im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab, daß er seinen Antrag, hinter dem die Fraktion geschlossen stehe, Uebertragung der Fürsorgepflege auf die Kreise, wegen der Geschäftslage des Landtages zurückziehen und dem kommenden Landtage im Herbst wieder unterbreiten werde. Sodann wurde eine Reihe von Gesuchen vom Hause teils durch Uebergang zur Tagesordnung, teils durch Ueberweisung an die Regierung zur Kenntnisnahme als Material erledigt. In erster und zweiter Lesung wurde, ohne Aussprache der Gesetzentwurf über die

Aenderung des Besoldungsgesetzes

mit allen Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen. Danach erhält die Besoldungsordnung vom 26. Juni 1923 folgende Fußnote:

„Die Finanzobersekretäre, Verwaltungsobersekretäre, Justizobersekretäre, Bauobersekretäre, Bibliotheksobersekretäre und Bezirksbaumeister, die am 31. März 1920 anstelle der Abteilung G des Gehaltstarifs vom 12. August 1908 planmäßig angestellt waren und ihre erste Anstellung in der Abteilung G des alten Gehaltstarifs gefunden haben, erhalten im Wege der Aufrückung für ihre Person die Besoldung nach Gruppe 8, sobald sie in einer Stelle der Abteilung G der Gehaltsordnung von 1908 oder in einer Stelle der Gruppe 7 dieser Besoldungsordnung eine Dienstzeit von insgesamt 10 Jahren zurückgelegt haben."

Nach Annahme dieses Gesetzentwurfs finden dann die zurückgestellten Ausgabetitel 3 § 181 vom Nachtrag zum Kultusministerium Erledigung und in Verbindung damit das Gesuch des Badischen Lehrervereins und des Vereins badischer Lehrerinnen. Bei Beratung über den zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag bei der Hauptabteilung „Staatsministerium", der die Umwandlung der in Gruppe 11 vorhandenen Regierungsstelle in eine Oberregierungsratsstelle vorsieht, setzt eine sehr lebhafte Aussprache ein. Der Haushaltungsausschuß hatte diese Umwandlung abgelehnt, was von Zentrumsseite bedauert wird. Von sozialdemokratischer, demokratischer und Landbundseite wurde erklärt, daß man die Wünsche des einzelnen Beamten nicht aus dem Komplex der Beamtenwünsche herausreißen könne.

Darauf berichtete Abg. Dr. Glockner (Dem.) im Namen des Haushaltsausschusses über die auf die Anstellung, Beförderung und Besoldung der Beamten bezüglichen Anträge und Gesuche. Der Ausschuß beschloß, die Beamtenpetitionen der Regierung zur Kenntnisnahme in dem Sinne zu überweisen, daß sie entsprechend geprüft werden, ob und inwieweit die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse der Beamten gebessert werden können. Nach einer sehr langen Aussprache, in der Vorwürfe wegen der Verzögerung der Erledigung verschiedener Anträge erhoben und widerlegt wurden, wurde unter Annahme des Haushaltsausschußantrages mit 27 gegen 21 Stimmen bei 6 Enthaltungen der Antrag Seubert auf Genehmigung der Position abgelehnt.

Weitere Beratung morgen Freitag.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

K. **Heidelberg**, 6. Aug. (Eig. Bericht.) Geh. Hofrat Prof. Dr. August Bernthsen wurde zum Ehrenmitgliede der Heidelberger Chemischen Gesellschaft ernannt. — 170 dänische Kinder, Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten in Dänemark, trafen heute in Heidelberg ein, wo sie zwei Tage bleiben. Sie kommen von einer Ferienfahrt aus der Schweiz. — Freiwillig aus dem Leben geschieden ist ein junger Mann von hier infolge Liebeskummers, indem er sich am Speyererhofweg mehrere Revolverschüsse beibrachte. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht. — Das Heidelberger Schwurgericht verurteilte den 27jährigen Fliesenleger Ewald Hinzmann von hier, der am 6. Dezember 1923 in Heidelberg dem Streifenmeister Schlafer anläßlich eines Zusammenstoßes der Erwerbslosen mit der Polizei in der Absicht, ihn zu töten, eine schwere Schußverletzung am Oberschenkel beigebracht hatte, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Zwischenfälle in Wales

— **London**, 6. Aug. In Wales kam es aus Anlaß des Anthrazitarbeiterstreiks zu neuen großen Zusammenstößen zwischen Streikenden und wachhabenden Beamten. Nach Eintreffen von Polizeiverstärkungen kam es zu einem Kampf, bei dem es zahlreiche Schwerverwundete gab. Erst um Mitternacht konnte die Polizei die Ruhe wieder herstellen. In der Stadt herrscht wegen dieser Vorgänge große Erregung.

Der letzte Hofminister des Zaren erschossen

— **Warschau**, 6. Aug. „Kurjer Warszawsky" weiß aus Petersburg zu berichten, daß dort der letzte Hofminister am Zarenhof, der 90jährige Graf Frederiks, von den Bolschewisten erschossen wurde.

Die Flucht der Tänzerin Magda Jovany

Roman von Hermann Weick

30. (Nachdruck verboten.)

Denn sie jubelte Freude in ihm. Magda war zu ihm gekommen! Hatten nicht durch ihren Schritt ihrer beider Wege sich wieder genähert? Hatte Magda nicht wieder das Band geknüpft, das so ganz zerrissen schien?

Hoffnung erfüllte Klaus Eckert. Einmal müssen wir uns wieder finden! dachte er in neuerwachter Zuversicht.

Immer wieder las er Magdas Brief. Jedes Wort kosten seine Blicke. Und er meinte noch in der gleichen Stunde zu ihr eilen zu müssen, um ihr zu sagen, daß auch seine Liebe noch bestehe, größer, verlangender als je.

Wo aber mochte Magda weilen? Wohin hatte das düstere Verhängnis, unter dem ihr Leben stand, sie nun getrieben? — —

Im gewohnten Einerlei gingen die Tage dahin. Da zwei seiner Kollegen in Urlaub waren, nahm der Redaktionsdienst Klaus stark in Anspruch. Er war froh darüber; ging doch in der Fülle der Arbeit die bange Zeit des Wartens rascher vorüber.

Zweimal schon war Kunde von dem Detektiv Braunfels eingelaufen, der Murani verfolgte. Die erste kam aus Dresden, wenige Tage danach eine weitere aus Prag. In Prag hatte Murani sich für vierzehn Tage in einem Hotel ein Zimmer gemietet, er schien also fürs erste dort bleiben zu wollen.

Was plante er?

Da Hans Krell, den Klaus im Klub traf, ihm sagte, daß seine Frau wieder schwer erkrankt sei, ging Klaus am nächsten Tage zu ihr.

Er erschrak, als er das Krankenzimmer betrat. Bleich, mit abgemagertem Gesicht, lag Elfriede in den Kissen.

Ein leichtes Rot trat bei Klaus Anblick in ihre Wangen.

„Ich bin wieder einmal krank," sagte sie mit leisem Lächeln und streckte Klaus ihre schmale Hand entgegen.

„Hans hat es mir gestern gesagt. Ich habe es sehr bedauert, Elfriede!"

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind!"

Sie hatte die Augen geschlossen. Erschüttert betrachtete Klaus das Antlitz der jungen Frau, in das die schwere Krankheit ihre Zeichen geschnitten hatte.

Langsam schlug Elfriede die Augen auf. In tiefem Glanz ruhten sie nun auf Klaus. Dem war, als umschlängen ihn diese Blicke wie weiche Frauenarme, so innig, so warm . . .

Verwirrung kam über ihn . . . eine seltsame Befangenheit . . .

Elfriede fragte leise:

„Haben Sie inzwischen etwas von Magda gehört?"

„Ich habe sie gesehen!"

Ueberrascht richtete Elfriede sich auf.

„Gesehen?"

Da erzählte Klaus, wie Magda ihn droben auf dem Elbedampfer erschienen sei und wie er sie seitdem suche. Von seinem Zusammentreffen mit Murani in Hamburg und Berlin berichtete er, und daß er bei seiner Rückkehr zu Hause einen Brief Magdas vorgefunden habe.

Gespannt hatte Elfriede seinen Worten gelauscht. Nun sagt sie sinnend:

„Ich habe es gewußt, daß Magda eines Tages wieder zu Ihnen zurückkehren würde."

„Warum aber müssen wir uns immer wieder verfehlen? Ist das nicht zum Verzweifeln!"

Langsam, zart strich Elfriede ihm über die blonden Haare. Diese Bewegung hatte etwas Mütterliches.

„Sie dürfen nicht ungeduldig werden, Klaus! Vor Ihnen liegt ja das ganze Leben! Ja, wenn Sie krank wären, wie ich, dann müßten Sie sich beeilen, um das Glück noch zu erreichen . . . weil das Leben rasch zu Ende gehen könnte, . . . ohne daß man glücklich gewesen ist. . ."

*

Der Detektiv Strelisker berichtete Klaus Eckert, daß er in Wien einen Grafen Brandenstein habe ausfindig machen können, der zweifellos der Gesuchte sei. Der Graf, ein junger stiller, im Verkehr mit Frauen sehr zurückhaltender Mensch, habe sich vor einigen Jahren in Monte Carlo in eine Tänzerin verliebt. Da seine Neigung anscheinend nicht erwidert worden sei, habe er sich aus Verzweiflung dem Spiel hingegeben und nahezu sein ganzes Vermögen verloren. Jetzt lebe er völlig zurückgezogen in seinem Wiener Palais.

Als Klaus Eckert diesen Brief las, jubelte er auf. So hatte also Murani wahr gesprochen: der Graf, an dessen Tod Magda sich schuldig gefühlt haben mochte, lebte!

Jahre seines Lebens hätte Klaus dahingegeben, wenn er zu dieser Stunde noch hätte Magda melden können, daß keine Schuld auf ihr liege! Wie gerne hätte er die Last von ihr genommen, unter der sie litt! Die Last, die sie von seiner Seite getrieben hatte, hinaus in die Einsamkeit, in die Verlassenheit.

Alles hatte sich mit einem Schlage gewendet: nicht mehr brauchte nun Magda wie eine Geächtete umherzuirren! Murani hatte kein Recht, keine Macht über sie! Frei, das Haupt erhoben, konnte sie zu Klaus zurückkehren. Zu Ende war nun alle Not . . .

Wo aber war Magda jetzt? . . . Würde es ihm gelingen, sie zu finden, um ihr die neue Wendung der Dinge sagen zu können? Wann? Wann?

Eckerts willensstarke Natur lehnte sich gegen dieses tatenlose Zuwarten auf. Nervöse Gereiztheit, fiebrige Zerfahrenheit nahm von ihm Besitz.

Die Nachrichten, die Klaus aus Prag erhielt, waren auch nicht dazu angetan, ihn aufzumuntern. Murani verkehrte in Prag im Hause einer Frau v. Reczek, der Witwe eines österreichischen Hauptmanns. In welchem Verhältnis Murani zu dieser Dame stand, hatte der Detektiv Braunfels bisher nicht zu ermitteln vermocht.

Ein Hoffnungsfunke blühte in Klaus auf: sollte Murani in dieser Frau v. Reczek ein neues Opfer gefunden haben? . . . Dann ließ er vielleicht freiwillig von seinem Plane ab, Magda wieder in seine Hände zu bekommen. — —

Näher und näher kam der Tag von Eckerts Urlaub. Er hatte bisher keine Ferienpläne gefaßt. Er wußte, daß er jetzt nicht die Ruhe fand, um längere Zeit an demselben Ort verweilen zu können. Und irgendwo umherzureisen, wagte er schon deshalb nicht, weil er fürchtete, daß ihn dann eine Kunde von Strelisker oder dem Prager Detektiv unter Umständen zu spät erreichen würde.

Ein neuer Schlag traf ihn: eines Abends, als er gerade die Redaktion verlassen wollte, empfing er den telephonischen Bericht von Strelisker, der ihm mitteilte, daß nach Braunfels Mitteilungen Murani aus Prag verschwunden sei. Alle Nachforschungen, wohin er sich begeben habe, seien bisher erfolglos geblieben.

Eckert zitterte am ganzen Leibe.

„Nun müssen wir wieder von vorne anfangen!" sagte er niedergeschlagen in den Apparat.

„Wir werden das Menschenmögliche versuchen, Herr Doktor, um Murani wieder auf die Spur zu kommen!"

Klaus aber hatte wenig Hoffnung. Murani war nicht hinzukommen. Immer wieder entging er seinen Verfolgern!

So war es also ein Trugschluß gewesen, als er angenommen hatte, daß Murani von Magda ablassen und sich der Prager Dame zuwenden würde.

Wie hatte Murani damals in Berlin gesagt: „Magda Jovany glich Emilia . . . Emilia, seiner Gattin . . die er bis zum Wahnsinn geliebt und die ihn betrogen und verlassen hatte . . .

Magda glich Emilia Murani . . . . Lag darin vielleicht die heiße Macht beschlossen, die diesen Mann unlöslich an Magda band . . . . daß er nicht mehr loskam von ihr . . .

Von Greeven traf Nachricht ein, daß er in den nächsten Tagen im Automobil nach Berlin fahre, und er bat Klaus Eckert, ebenfalls dorthin zu kommen.

„Wir könnten in Berlin ein paar schöne Tage verleben," schrieb er, „dann würde ich Sie im Wagen heimbringen."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Auf der Suche nach deutschen Kriegergräbern in Flandern 1914 und 1915

Letztes Jahr hielt ich den Zeitpunkt für angemessen, das Grab eines teuren Gefallenen in Feindesland aufzusuchen. Das Zentralnachweisamt für Kriegergräber in Spandau liefert den amtlichen Nachweis, wo das Grab sich befindet. Hat man diesen Ausweis, so erfolgt die Rückfrage nach dem Ausland, ob das Grab noch vorhanden ist. Unter Vorlegung des Auslandsnachweises erteilt das Konsulat die Einreiseerlaubnis. Das hin und her erforderte 3 Monate. Ich konnte im Monat Juni endlich meinem Ziele in Belgien zueilen. Ich passierte das denkwürdige Lüttich, ließ Brüssel beiseite und landete abends in dem lieblichen Brügge. In dem sauberen behaglichen Hotel de Comerce, in dem während des Krieges die hohen und höchsten Stäbe Quartier hatten, nahm ich Standort.

In der Frühe fuhr ich nach dem Ziel meiner Sehnsucht, nach dem Ehrenfriedhof in Staden. Der Ortspfarrer war so liebenswürdig, mir das Geleit bis zum Friedhof zu geben, ermahnte mich jedoch, wegen der Stimmung der Ortsbevölkerung mich nicht als Deutscher kundzugeben, indem Staden bis auf ein einzelnes Haus zerstört worden sei. Ich mußte erwidern, daß ich weder Ursache noch Neigung hätte, mein Deutschtum zu verleugnen. Mein Verlangen war, an das Grab meines Sohnes zu kommen; andere Ambitionen hatte ich nicht. Auf Erkundigungen bei den Auslandsbehörden über den Zustand eines Grabes, erhält man gewöhnlich den stereotypen Bescheid: das Grab ist in Ordnung, die Grabschrift ist gut leserlich usw. Ist man im glücklichen Besitz eines Lageplanes, so ist die Stätte leichter aufzufinden, doch welch erschütternde Enttäuschung. Ich war in dem Glauben, den geliebten Namen zu finden, und stehe verfallenen Holzkreuzen ohne einer Spur von Schrift und Grabnummer gegenüber. Wind und Wetter haben schon in kurzer Zeit die Namen der Helden ausgelöscht. Doch dort an den Nebengräbern ist eine Ziffer noch zu entdecken, hier die Anfangs- dort die Entnummer, man prüft die Photographie, prüft die Richtung und darf endlich hoffen, dieser Hügel ohne Gras oder Blumenschmuck ist die gesuchte geweihte Stätte. Angesichts der bei uns sorgfältig gepflegten feindlichen Kriegergräber bedarf es der Eingewöhnung an diese Situation. Und doch war es ein eigenartiges beglückendes Gefühl, allein, umgeben von der Monotonie der gleichartigen verwitterten Kreuze, zu verweilen. 4000 unserer Tapferen sind dort gebettet. Die Stunden verliefen schnell. Ich konnte eine Reihe von Namen für die Kriegsgräberfürsorge feststellen und nahm Abschied von den stummen Helden mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen 1925.

Ort Staden ist vollständig neu aufgebaut, ebenso sämtliche der unzähligen Ortschaften und Flecken westlich von Cortamarck. Wohin das Auge blickt: Häuser, Scheunen, Kirchen, alles neu erbaut. Hinter Langemarck, in der Richtung nach Ypern, bemerkte man noch einzelne Trichterfelder, emsige Einwohner suchten Zoll um Zoll den Boden urbar zu machen. Granaten, Eisenteile werden auf große Haufen aufgeschichtet und bilden einen Ertrag für die Bauern. Die unzähligen Betonunterstände, schachbrettartig auf das Gelände verteilt, sind noch erhalten und bleiben Zeugen einer furchtbaren Kampfesweise. Große Ziffern auf den Betonklötzen deuten darauf, daß alle registriert wurden. Aus hohem Grase lugt hier und dort ein schlichtes Grab hervor, nördlich der Bahnlinie Langemarck—Ypern ragen die laublosen Baumleichen, getaucht in die Abendsonne, gespensterhaft gen Himmel. —

Ypern, wo ich einige Stunden verweilte, ist in die Länge und Breite bis auf die Kunstbauten, Kathedrale und Fruchthalle, wie man sagt, schöner und besser als vor dem Kriege neu aufgebaut. Ich bemerkte dort einen sehr regsamen Verkehr, die Bautätigkeit dort beschäftigt viele Arbeitskräfte.

Im Juni dieses Jahres konnte ich den Friedhof Staden zum zweitenmal besuchen, um daselbst Verbesserungen vorzunehmen und um mit dem Gärtner zwecks Verschönerung Vereinbarungen zu treffen. Von der Kriegsgräberfürsorge Karlsruhe hatte ich den Auftrag, einen Friedhof des Regts. 238 bei Langemarck zu ermitteln. Die Zahl der in Flandern ruhenden Deutschen ist wohl auf 300 000 zu schätzen. Man kann sich daher denken, daß deutscherseits tausende von Anfragen an die Pfarrämter und Behörden in Flandern gerichtet werden, die wegen der Unzahl unbeantwortet bleiben. Ja selbst Anfragen über das Bestehen oder die erfolgte Verlegung eines Friedhofs bleiben unberücksichtigt. Es war mir daher eine Befriedigung, den Ehrenfriedhof des R.-Regts. 238 mit Hilfe eines ortskundigen Führers, umrahmt und versteckt in hohen Getreidefeldern, ausfindig zu machen. Langemarck und die weite Umgebung ist die Zerstörungszone, woselbst nicht ein Baum und kaum ein Strauch erhalten ist. Ich war mir dessen wohl bewußt, jedoch als ich den Friedhof in der Nähe einer großen Ferme erblickte, war ich von dem Anblick erschüttert. Ein Bild trostloser Vernachlässigung und tiefster Armut. Seit Kriegsende hat wohl noch keine liebende Hand den Friedhof berührt.

Etwa 800 Meter hiervon entfernt, an der Straße Langemarck—Poelkapelle, liegt ein englischer Friedhof. Mein Führer machte mich auf die schon in der Ferne bemerkbare überragende Anlage aufmerksam. Mißmutig über unsere Gräberanlage machten wir uns auf den Weg, um die Anlage eines englischen Friedhofs kennen zu lernen. Der Friedhof, nach der Straße zu von einer hohen massiven Mauer von sehr beträchtlicher Länge umgeben, ist flankiert durch zwei große Pavillons. Ein Portal mit Bronzetüren führt in die Ruhestätte. Der Anblick ist überraschend: ein Riesenfriedhof mit 4000 gleichförmigen Grabsteinen. Geschnittene englische Rasenbeete, eingefaßt mit weißen Granitsteinen, bilden die Wege. Die Grabsteine tragen das Wappen des Regiments der Gefallenen, Namen und Datum sowie die Inschrift soldier of the great war. Alle Grabsteine sind aus Portlandzement gegossen und werden aus England geliefert. Sechs Gärtner, englische Soldaten, sind ständig dort beschäftigt. Die Gräber besitzen keinen Hügel. Jedes Grab hat eine kleine Grundöffnung, wo die mannigfaltigsten Blumen zu sehen sind. Ein gewaltiges Kreuz und ein wuchtiges Denkmal unterbrechen geschickt die Monotonie der uniformen Grabsteine. Welch ein erschütternder Gegensatz. Dort der Ehrenfriedhof 238 der Deutschen und hier die englische Anlage. Unser Ansehen bei unseren Gegnern wird nicht gewinnen, wenn wir unsere Kriegerfriedhöfe in dem jetzigen unwürdigen Zustand belassen. Blumenanpflanzungen sind bei wenigen Mitteln zu ermöglichen. Dann ist für Umzäunungen Sorge zu tragen, damit Hunde nicht eindringen können. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Mannheim, B 5, 17—18, nimmt auch kleine Gaben hierfür entgegen. L.

Städtische Nachrichten

Sommer-Sonderzug Mannheim-München

Mit dem 4. August gingen die letzten diesjährigen Sommer-Sonderzüge von Basel bezw. Konstanz über Mannheim nach Hamburg und Bremen. Daß diese Ferienzüge beim Publikum in stets steigendem Maße bevorzugt werden, läßt auf die große Beliebtheit dieser Züge schließen, deren Einführung allgemein begrüßt wurde. Zu allen Sonderfahrten herrschte ein ungewöhnlich starker Andrang, insbesondere aber waren die Züge von Nord- nach Süddeutschland sehr gut besetzt. Aber auch die Züge aus dem Süden des Reiches brachten eine ungemein große Schar von Ferienausflüglern nach Hamburg und Bremen und an die Gestade der Nordsee. Die Billigkeit der Sonderfahrten und deren Bequemlichkeit waren die ausschlaggebenden Faktoren. Der Andrang zu den Zügen war so lebhaft, daß analog der Sonderzüge noch Vorzüge abgelassen werden mußten. So war beispielsweise die Beteiligung an dem am Samstag abend 9.20 Min. von Kaiserslautern über Mannheim nach München fahrenden Sonderzug so groß, daß in Mannheim ein Vorzug zusammengestellt werden mußte. Während der Zug aus Kaiserslautern auf dem ersten Gleis im hiesigen Hauptbahnhof einfuhr, stand der aus nahezu 40 Achsen bestehende Mannheimer Vorzug auf dem dritten Gleis bereits fahrbereit. Von 350 Mannheimern waren Karten nach München gelöst. Wohl der größte Teil waren Ferienausflügler, die ihren Urlaub in München oder in den bayerischen Bergen oder Seen zu verleben im Begriffe waren.

Der stille Beobachter wird gefunden haben, daß sich der Verkehr auf dem hiesigen Hauptbahnhof seit Anfang dieses Jahres entschieden ruhiger und geräuschloser vollzieht, als es noch vor Jahresfrist der Fall war. Diese Feststellung ließ sich auch am Samstag abend bei den Vorbereitungen für diese Sonderzüge wieder machen. Außer dem diensttuenden Fahrtbeamten war Oberregierungsrat Kirsch mit einem Bahninspektor erschienen, die eifrigst bemüht waren, daß sich der Verkehr und die Plazierung der Mannheimer Passagiere trotz des großen Zustromes in rascher, glatter und reibungsloser Weise vollzog. Diese Fürsorge der leitenden Betriebsinspektion wurde um so dankbarer empfunden, als man eine etwa neunstündige Bahnfahrt vor sich hatte. Kaum war der Zug aus Kaiserslautern aus der hiesigen Bahnhofshalle hinausgedampft, so setzte sich auch der Vorzug mit den Mannheimer Passagieren in Bewegung. In Heidelberg kam Succurs. Aber auch die Heidelberger wurden zu ihrer Zufriedenheit rasch und gut in die Wagen verstaut. Nach kurzem Aufenthalt in Bruchsal wurden in Stuttgart und Ulm noch Passagiere aufgenommen. Das Wetter hatte sich aufgeheitert, die dunklen Regenwolken, aus denen es bei der Abfahrt in Mannheim noch unaufhörlich herniedergoß, waren verschwunden und an ihrer Stelle ein wunderbarer Sternenhimmel getreten. Man war daher voller Hoffnung und Freude auf den kommenden schönen Sonntag.

Leider hielt aber der schöne Sonntagmorgen nicht das, was er versprochen. In München hatten die hellen Sonnenstrahlen einen förmlichen Sturm auf den Bahnhof hervorgerufen. Es herrschte daher schon in aller Frühe ein außergewöhnlich reges Leben und Treiben, zumal fast zu gleicher Zeit bald ein halbes Dutzend Sonderzüge aus allen Richtungen des Reiches einliefen. In den Bahnhofs-Restaurationslokalen war keine einzige Sitzgelegenheit mehr zu erhaschen. Aber es sollte noch schlimmer kommen. In sämtlichen Hotels in München war kein einziges Zimmer mehr zu erhalten. Da blieb nichts anderes übrig, als sich auf die Suche zu begeben. Die meisten zogen es aber vor, den amtlichen Zimmernachweis am Bahnhof zu benützen, der außerordentlich gut funktionierte und die Wünsche der ankommenden Fremden nach passender Unterkunft größtenteils auch zu erfüllen vermochte.

Trotz des großen Tohuwabohus auf dem Münchner Bahnhof, wo Gepäckwagen und Fahrräder durch den riesigen Fremdenzustrom geschoben wurden, vollzog sich doch alles in musterhafter Ordnung. Das Hauptziel der Fremden war vor allem das Hofbräuhaus, wo sich schon in den ersten Morgenstunden die Liebhaber des Gerstensaftes an einer schäumenden Maß erfrischten und labten. Es war interessant, über die Herkunft der Gäste Studien zu machen. Da saßen an einem Tische Rheinländer, an einem andern die Badener, an andern die Sachsen und Preußen und Württemberger. Bei einem Gang durch die „Schwemme", als auch durch die Trinkstuben und den großen Festsaal, der tausende von Menschen aufnimmt, konnte man die verschiedensten Idiome u. Dialekte hören. Münchner vernahm man dagegen weniger. An der Berliner Tivolibrauerei stehen die Worte: „Genieße im edlen Gerstensaft des Weines Geist, des Brotes Kraft!" An diesen Spruch hielten sich anscheinend auch die Besucher von Münchens Hauptstadt; denn all die Münchner großen Bierlokalitäten wie Franziskaner-, Spaten-, Hackerbräu und wie sie alle heißen mögen, waren den ganzen Tag bis tief in die Nacht hinein überfüllt. Sehr gut besucht war auch das Deutsche Museum, das National-Museum, das Armeemuseum, der Glaspalast, und die Sezession. In der Verkehrsausstellung übertraf der Besuch alle Erwartungen.

Gegen 12 Uhr mittags verfinsterte sich der Himmel und ein Platzregen folgte dem anderen. Alles, was im Freien war, flüchtete nach einer schützenden Unterkunft. Die Mannheimer sprachen sich in ihren Unterhaltungen hochbefriedigt über die Fahrt nach München aus. Die Rückreise von München nach Mannheim kann mit dem für den Sonderzug gelösten Karten für jeden Zug benützt werden, nur ist für den Schnellzug ein Zuschlag von 1.50 ℳ zu lösen. eh.

*

* **Blindenschutz im Großstadtverkehr.** Die Blinden der Bezirksgruppe Mannheim des badischen Blindenvereins sind berechtigt, gelbe Armbinden mit drei schwarzen Punkten zu tragen, die der reichsdeutsche Blindenverband für seine Mitglieder anfertigen ließ. Die Binden sind in der Innenseite gestempelt, sowohl vom reichsdeutschen Blindenverband, als auch von der Bezirksgruppe Mannheim. Der Verein bezweckt damit die Blinden sowohl dem Schutze der Verkehrspolizei, als auch dem Schutze des Publikums zu empfehlen. Bei den derzeitigen Verkehrsverhältnissen ist es eine Notwendigkeit geworden unsere blinden Mitmenschen als solche zu kennzeichnen, damit sie Hilfe und Berücksichtigung finden im Getriebe der Großstadt sowohl wie auf Reisen. Der Vorstand erhofft, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um seinen blinden Schutzbefohlenen diese Hilfe angedeihen zu lassen.

* **Schwerer Unfall.** Von einem Auto überfahren wurde heute nachmittag halb 2 Uhr vor dem Portal des Hauptbahnhofes ein etwa 45 Jahre alter großer, starker Mann. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Schwerverletzte wurde von Passanten in den Bahnhof getragen, wo er später abgeholt wurde. Eine große Blutlache bezeichnete die Unfallstelle.

* **Kellereinbruch.** Vom 2. bis 4. August wurde in einem Hause am Kaiserring ein Keller erbrochen und 41 Flaschen Wein entwendet.

* **Taschendiebstähle.** Im Hauptbahnhof wurde eine braune Lederhandtasche mit Nickelverschluß und 12 Mark Inhalt und auf dem Marktplatz eine schwarzlederne Brieftasche mit 65 Mark Inhalt entwendet.

Marktbericht

Trotz des heutigen Regenwetters, das viele Konsumenten zum Daheimbleiben veranlaßte, war der Verkehr auf dem Hauptmarkt sehr gut. Die Hauptartikel der gegenwärtigen Jahreszeit, Obst und Gemüse, gab es in so reichlicher Menge, daß trotz der kleinen Preissenkung vieles nicht abgesetzt und wieder nach Hause genommen werden mußte. Für die weiterhin in großen Mengen zugefahrenen Gurken und Bohnen bestand lebhafte Nachfrage und Kauflust, desgleichen für Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Kohlrabi, Karotten und Tomaten. Salat- und Blumenkohl wurden reichlich angeboten und auch gekauft. Zum erstenmal waren heute Zwetschgen in genügender Menge auf den Markt gebracht, die — was die Hauptsache war — zu billigen Preisen abgesetzt wurden. Zwetschgen, für die auf den letzten Markttagen noch bis zu 70 Pfg. bezahlt werden mußten, bekam man heute für 35 Pfg., was zu reichlichen Einkäufen veranlaßte. Liebhaber von Mirabellen und Pfirsichen fanden ebenfalls genügend Ware vor. Johannis-, Stachel- und Heidelbeeren verschwinden allmählich vom Markt. Ihre Zeit ist um. Dagegen sah man heute wieder Pilze, darunter insbesondere Pfifferlinge, in größerer Auswahl. Wer weiß, wie köstlich Pilze schmecken, wird sie gerne in seinen Küchenzettel mit aufnehmen. Flußfische waren reichlich, Seefische dagegen weniger vorhanden.

Die Zufuhren in Kartoffeln werden von Markt zu Markt größer; für das Pfund wurden heute 6—9 Pfg. verlangt. Die Geflügelbörse weist stets eine große Schar Schaulustiger auf. Doch war heute die Kauflust nicht gerade groß. Außer Geflügel gabs auch schöne Hasen, die sich zwischen den Gockeln, Hühnern, Enten, Tauben und Gänsen ganz possierlich ausnahmen. Durch das Verbot der Kleintierhaltung innerhalb der Stadt wird Freund Lampe dem Mannheimer Markt leider wohl bald Adieu sagen. In geschlachtetem Geflügel herrschte kein Mangel. Hier konnte die Hausfrau gleich alles bratfertig mitnehmen. In das Gemüsegrün und das in allen Farben leuchtende Rot der Tomaten brachte der Blumenflor eine hübsche Abwechslung. Neben den Balkonpflanzen, Geranien und Efeugeranien, sah man prächtige Fuchsien mit ihren hübschen, blauen, roten oder weißen Glockenblüten, die eine wunderbare Melodie zu singen vermögen für den, der Blumen liebt. Weiter sah man dotter- und hellgelbe Stachelis und dann vor allem die hochkultivierten Gladiolen mit ihrem reichen und prächtigen Blütenbehang, der Herz und Auge zugleich erfreut. Wer morgens zwischen 7 und 8 Uhr auf den Markt kam, bekam die Marktwaren aus erster Hand in frischer und unausgelesener Qualität.

Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln, neue, inl. 6—9; Bohnen, grüne 20—35; Bohnen, gelbe 25—30; Bohnen, dürre, weiße und bunte 30—35; Wirsing 20—25;

Eine badische Kunstausstellung in Nürnberg

Der Albrecht Dürer-Verein Nürnberg beabsichtigt im Laufe der Jahre die Kunst der verschiedenen deutschen Volksstämme in möglichst umfassenden, reich beschickten Ausstellungen seinen Mitgliedern u. der Bevölkerung Nürnbergs zu bieten. Nachdem im Sommeranfang eine österreichische Kunstausstellung als die erste und größte Schau österreichischer Kunst in Deutschland nach dem Kriege allergrößten Beifall gefunden und unendlich viel Anregung vermittelt hatte, wurde am 2. August im ehemaligen Verkehrsmuseum eine Badische Kunstausstellung" eröffnet. Prof. F. T. Schulz, Oberbürgermeister Dr. Luppe, Kunstmaler Krauß als Sprecher der Nürnberger Künstlergenossenschaft sprachen Worte des Grußes, Worte der Verbundenheit und Prof. Hans von Volkmann-Karlsruhe dankte im Namen der badischen Künstlerschaft.

Eine stattliche Anzahl badischer Maler, Graphiker und Bildhauer haben diese in der Anordnung außerordentlich glückliche Ausstellung beschickt; aber auch die Stadt Karlsruhe, die Freiburger Kunsthalle, Privatbesitz und große Kunsthandlungen haben Werke zur Verfügung gestellt, sodaß mit der Schau zeitgenössischer badischer Kunst auch eine retrospektive Schau verbunden werden konnte, in der die großen Meister der großen deutschen Tradition in der neueren Kunst: Alt-Meister Hans Thoma, Wilhelm Trübner, Gustav Schönleber, Hermann Baisch und andere. Von Hans Thoma sehen wir neun Gemälde, unter ihnen das Bildnis von Agathe Thoma aus dem Jahre 1886, den Parsifal aus dem Jahre 1887, den Blumenstrauß aus demselben Jahre, die Happacher Möge von 1888, aber auch mein Heimattal von 1918; daneben sehen wir alle Graphiken und herrliche Handzeichnungen des Meisters. Von Wilhelm Trübner finden wir ein gut Teil der bekanntesten Werke und wir können feststellen, wie stark er die heutige badische Kunst beeinflußt hat. Hermann Naisch ist überwiegend mit Landschaften, aber auch mit Tierstücken vertreten, die sich mit Gustav Schönlebers und Thomas Gemälden im Hauptsaale befinden.

Von den lebenden Künstlern Badens ist Hans von Volkmann ein eigener Saal gewidmet, der sein Schaffen von der Mitte der achtziger Jahre bis zum heutigen Tage erkennen läßt. Auch Prof. Dr. Ludwig Dill ist mit einer Kollektion anzutreffen. Wir finden ferner Werke von August Babberger, Prof. Julius Bergmann, Prof. Hans Adolf Bühler, Prof. Walter Conz, Willi Egler, Theodor Esser, Friedrich Fehr, August Gebhard, Prof. Hermann Goebel, Oskar Hagemann, Wilhelm Heller, Wilhelm Hempfing, Prof. Adolf Hildbrand, Werner Leonhard, Ernst Röther, Hans Reger, Prof. Theodor Schindler, Hans Schöpflin, Prof. Gustav Wolf, Prof. Ernst Würtenberger und anderen. In der graphischen Abteilung geben Friedrich Barth, Ludwig Barth-Uchatzy, Paul Cley, Willi Huppert, Hermann Kupferschmid und Alfred Springer die Grundnoten. Auch eine stattliche Reihe von plastischen Arbeiten hat die Ausstellung aufzuweisen, so von Hermann Binz, Heinrich Ehehalt, Otto Feist, Hermann Föry, Egon Gutmann, Max Habersetzer, Fritz Hofmann, Arnold Rickert, Prof. Adolf Sautier, Otto Schließler, Prof. Georg Schreyögg, Konrad Taucher und Prof. Herm. Volz.

Die Ausstellung atmet so recht badische Luft; sie ist ein Spiegel von Badens liebreizenden Tälern, von seinen Wäldern und Hängen. Diese Kunst, die selten durch übertriebenen Wagemut verblüfft, aber mit gekonnter Technik überzeugt, hat etwas Geruhsames in sich. Sie ist eine Kunst, deren Wurzel im Volke ruht, sie ist Stammeskunst, die der fränkischen so ähnlich ist — und darum wird diese „badische Kunstausstellung" in der Stadt fränkischer Kunsttradition lautes Echo finden. Heinz Neuberger.

Ein fremder Herr in Calabrien

Von unserem E. P.-Korrespondenten

Reggio Calabria, im Juli.

Als ich neulich mit dem Nachtschnellzug von Neapel nach Reggio Calabria fuhr, — übrigens eine der fürchterlichsten Verbindungen, die es in Italien gibt — kam mir in der Verzweiflung über die endlose Nachtfahrt der Gedanke, irgendwo in Calabrien auszusteigen und einen Zug zu überschlagen. Mir fiel ein, daß in dem Orte F. ein Bekannter von mir zu Hause sei und daß man diesen Ort mit Hilfe einer Postkutsche erreichen könne. Diese Postkutsche, das wußte ich, ging morgens im Anschluß an besagten Nachtschnellzug von Santa Eugenia Biforcazione ab.

Aber, ehrlich gesagt, ich fürchtete mich vor dieser Station. Der Zusatz „Biforcazione" oder „Gabelung", konnte nichts gutes bedeuten, man mußte auf eine jener furchtbaren Umsteigestationen gefaßt sein, bei denen das Umsteigen alles, die Station aber nichts ist, um von dem dazugehörigen Orte ganz zu schweigen.

Doch war die Reise so quälend, so trostlos, daß mir diese Station allmählich zum schönsten Traum wurde und im Morgengrauen stieg ich tatsächlich dort aus. Es war nicht einmal so schlimm. Im Bahnhof gab es einen guten Kaffee und der einzige Gepäckträger der Station, der meinen Handkoffer aufs Telegraphenamt trug, wo er aufbewahrt wurde, trat mir eine Zigarre ab, denn der Tabakladen war natürlich zu. Von einem Orte war nichts zu sehen. Und auf dem sandigen Platz vor der Station, wohin ich meine Schritte lenkte, als die Bahnhofsrestauration geschlossen wurde, war ebenfalls einsam und leer.

Das heißt doch nicht ganz. Ich erkannte in der Dämmerung eine große schwere Postkutsche, breiter als lang, wohl noch aus bourbonischen Zeiten stammend, die da stand, ohne Bespannung allerdings. Später konnte ich auch die Inschrift lesen, aus der hervorging, daß sie nach dem Orte F. fuhr. Und als es ganz hell war, kam ein Mann und spannte ein Pferd an die Kutsche.

Ich war müde. So beschloß ich mich in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, in die Kutsche zu setzen. Sie war nicht gerade einladend, aber ich saß doch. Die Bänke waren eng aneinander gedrängt, aber ich war ja einstweilen allein. So schlief ich ein wenig.

Ich wurde durch einen Mann geweckt, der plötzlich eintrat. Das heißt, eigentlich wurde ich dadurch geweckt, daß er mit einem Haufen großer, roter, grüner und weißer Zettel, die er in der Hand hielt, vor meinem Gesichte herumraschelte.

Er musterte mich scharf.

„Sie wollen nach F.?," sagte er ungläubig.

„Ja".

Er wurde sicherer. „Wollen Sie Ihre Fahrkarte nehmen?"

„Ja."

„Erster, zweiter oder dritter Klasse?" fragte er ruhig und raschelte mit seinen Zetteln.

Ich sah ihn erstaunt an.

„Für einen signore und einen forestiero, für einen Herrn und dazu einen Fremden, schickt sich das so."

Ich fragte worin der Unterschied zwischen erster, zweiter und dritter Klasse in dieser Postkutsche bestünde.

Er aber verstand mich falsch, glaubte, daß ich mich nach dem Preisunterschied erkundigte, sah mich verächtlich an, daß mich, einen Herrn und Fremden, solche Banalitäten interessieren könnten, und nannte mir die Preise.

Es handelte sich wirklich nur um den Unterschied von wenigen Kupfersoldi. Ich dachte: wer weiß, wie er dich sonst verachtet — und nahm die Erste.

Und bekam einen weißen Zettel von der Größe eines Aktenblattes mit der Aufschrift „prima classe". Auch auf den italienischen Staatseisenbahnen sind die Billets erster Klasse weiß, die zweiter grün und die dritter rot.

Allmählich kamen mehr Leute, sie nahmen aber alle rote Zettel. Kurz vor der Abfahrt wurde es furchtbar voll und ich, der einzige Passagier erster Klasse, wurde von einer Bäuerin, die ihren Säugling stillte, und von einem munteren Knaben, so zusammengepreßt, daß ich fast von der Bildfläche verschwunden wäre.

Einige wenige Passagiere aber nahmen grüne Zettel. Sie steckten sie indessen nicht in die Tasche, wie es die mit den roten Zetteln

MARCHIVUM

Weißkraut 10—15; Rotkraut 16—20; Blumenkohl, Stück 20—100, Kohlraben, Stück 5—15; Karotten 15—20; Gelbe Rüben 12—16; Rote Rüben 12—15; Erbsen, grüne 30—35; Erbsen, dürre, 30—35; Rhabarber 10—12; Zwiebeln 12—15; Knoblauch, Stück 5—20; Kopfsalat, Stück 7—20; Endiviensalat, Stück 8—25; Meerrettich, Stück 20—150; Rettiche, Stück 3—25; Tomaten 25—40; Salatgurken, Stück 5—50; Salzgurken, Stück 1,6—2; Essiggurken, Stück 1,2—1,5; Pfifferlinge 50—60; Türkische Kirschen 30—40; Johannisbeeren 35; Heidelbeeren 70; Himbeeren 75—80; Stachelbeeren 40 bis 45; Bramberen 60; Mirabellen 60—80; Edelpfirsiche 80—120; Reineclauden 35—60; Aprikosen 120—130; Zwetschgen 25 bis 40; Aepfel 20—60; Birnen 30—70; Fallobst 7—12; Orangen, Stück 30—50; Zitronen, Stück 4—12; Süßrahmbutter 220—250; Landbutter 180—220; Weißer Käse 40—45; Honig m. Glas 160; Eier, Stück 10—17; Aale 180—200; Hechte 160—180; Schleien 180; Bresem 80—120; Barben 120—140; Kabeljau 50; Schellfische 40 bis 50; Backfische 50—60; Hahn, lebend, Stück 100—350; Hahn, geschlachtet, Stück 150—600; Huhn, lebend, Stück 150—350; Huhn, geschlachtet, Stück 180—650; Enten, lebend, Stück 350; Enten, geschlachtet, Stück 400—700; Tauben, gschl., Stück 100—130; Gänse lebend, Stück 400—650; Gänse, geschlachtet, Stück 80—1400; Rindfleisch 120; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 140; Hammelfleisch 120; Gefrierfleisch 66. ch.

Vereinsnachrichten

* **Schutzverband der Aufwertungsgläubiger.** Das Interesse, das die Frage der Aufwertung in den weitesten Kreisen findet, bewies der außerordentlich gute Besuch der Mitgliederversammlung des Schutzverbandes. Aus allen Kreisen der Bevölkerung, vor allen Dingen dem Rentnerbund, waren zahlreiche Mitglieder erschienen. Herr Giera berichtete über die Kämpfe, die die Frage der Aufwertung im Reichstag ausgelöst hat und über die Frage des Volksentscheides. Rechtsanwalt Dr. Otto Simon sprach über die Rechtsfragen. So ist als Fortschritt zu verzeichnen, daß die Entschädigung von 15 Prozent auf 25 Prozent erhöht worden ist, daß auch gelöschte Hypotheken wieder aufleben, daß für Sparkassenguthaben ein Mindestsatz festgesetzt ist, daß Restkaufgelder unter Umständen mit über 100 Prozent aufgewertet werden können. Allein diesen Verbesserungen stehen auch erhebliche Nachteile gegenüber. So ist dem Schuldner eine individuelle Aufwertung respektive Verminderung möglich, die dem Gläubiger versagt ist, so sind die Schutzbestimmungen für den Gläubiger an sehr kurze Fristen gebunden, so ist die Frage der Kriegsanleihe außerordentlich ungünstig. Der Schutzverband, Geschäftsstelle R 4, 1, wird eine Tätigkeit ausüben, damit die Rechte der Gläubiger im Rahmen des Gesetzes möglichst alle gewahrt werden können. Eine rege Diskussion bewies, daß die Frage der Aufwertung noch lange nicht zum Ruhen gekommen ist.

* **Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen.** Am Sonntag, 2. August hielt der Verein in den Räumen des Mitgliedes Salfe in Birkenau eine schlichte Abstimmungsfeier ab. Trotz des schlechten Wetters hatten viele Mitglieder, Gäste und Freunde des Vereins den weiten Weg nicht gescheut. Der Bruderverein Heidelberg war durch den Vorstand und einige Mitglieder vertreten. Nach dem gemeins. Mittagessen begrüßte der Vorsitzende, Herr Masur alle Anwesenden mit herzlichen Worten. Darauf brachte Landsmann Jeglinski einen mit Ausdruck vorgetragenen Vorspruch zum Gehör, den der Landsmann Wilhelm Egger-Sell verfaßte. Leider hat der Verein sein gutes Mitglied und treue Stütze verloren. Er ist, noch bekannt vom hiesigen Nationaltheater, an das Schauspielhaus Königsberg berufen. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise recht viel Glück. Es wird ihm auch da an Freunden und Gönnern nicht fehlen, denn es ist ja seine liebe, alte Heimat. Herr Masur ergriff hierauf das Wort zu einer kernigen Ansprache. Er warf einen Rückblick auf die vor 5 Jahren am 11. Juli 1920 stattgefundene Abstimmung: 97,5 v. H. deutsche Stimmen im Abstimmungsgebiet Allenstein und 92,5 v. H. im Abstimmungsgebiet Marienburg. Das war ein großer Sieg, ein Zeichen wie die Heimat deutsch denkt und fühlt. Nicht nur in Deutschland hat dieses Ergebnis eine Ueberraschung gebracht, in der ganzen Welt hat es Kopfschütteln erregt. Redner mahnte, auch weiter treu zu halten zur angestammten Heimat und daran zu denken, daß gerade jetzt Landsleute durch die rigorosen Ausweisungen der Polen aus der alten Heimat sehr zu leiden haben. Wir können dies nur dadurch beweisen, daß wir treu zum Reichsverband halten. Herr Gerlach von der Ortsgruppe Heidelberg dankte für die freundliche Einladung zu der Feier und mahnte zu festem Zusammenschluß aller Landsleute, denn nur so können wir unseren Feinden zeigen, wie einig wir sind und treu zur Heimat stehen. Nach einem Hoch auf die Heimat wurde das Deutschlandlied gesungen. Landsmann Kringel brachte ein Gedicht zum Vortrag, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach einem gemütlichen Nachmittag wurde um 9 Uhr die Heimreise angetreten.

---

* **Anzeigepflicht bei gewerblichen Berufskrankheiten.** In der am 1. Juli d. Js. in Kraft getretenen Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf gewerbliche Berufskrankheiten ist die Anzeigepflicht des behandelnden Arztes vorgeschrieben, und zwar hat die Anzeige an das Versicherungsamt des Betriebssitzes zu erfolgen. Ein Arzt, der einen Versicherten wegen einer gewerblichen Berufskrankheit behandelt, hat dem Versicherungsamte die Erkrankung unverzüglich anzuzeigen. Das Reichsversicherungsamt stellt das Muster für die Anzeige fest. Das Versicherungsamt kann gegen den Arzt Ordnungsstrafe in Geld verhängen, wenn er die Anzeige nicht rechtzeitig erstattet. Auf Beschwerde gegen die Festsetzung der Bestrafung entscheidet das Oberversicherungsamt endgültig. Der Arzt hat gegen den Versicherungsträger Anspruch auf eine Gebühr für die Anzeige. Für die Höhe der Gebühr gilt die Reichsgewerbeordnung. Das Versicherungsamt übersendet binnen 24 Stunden dem Versicherungsträger eine Abschrift der Anzeige und nimmt die Untersuchung vor bezw. läßt sie durch die Ortspolizeibehörde vornehmen. Es übersendet eine Abschrift der Anzeige über die Erkrankung oder einen Auszug daraus dem beamteten Arzt nach näherer Bestimmung der obersten Verwaltungsbehörde. Der Rekurs ist nicht ausgeschlossen in allen Fällen, in denen streitig ist, ob ein Krankheitszustand ganz oder teilweise Berufskrankheit im Sinne der Verordnung ist, oder in denen der Anspruch sonst dem Grunde nach streitig ist. Es ergeben sich damit für den Arzt eine ganze Reihe neuer Fragen und Pflichten, die bisher in der versicherungsmedizinischen Tätigkeit nicht beachtet zu werden brauchten. W. K.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Nach mehrwöchentlichem Vertagen infolge Krankheit des Oberbürgermeisters erfolgte durch den Lahrer Bürgerausschuß die Beratung des städtischen Voranschlags für 1925/26 unter dem Vorsitze von Herrn Th. Kaufmann. Dieser gab zu dem gedruckt vorliegenden Bericht einige mündliche Erläuterungen auch über das schwebende Finanzausgleichgesetz und die derzeitige politische und finanzielle Lage, nach der für die Gemeinde mit einer Wiedereinnahme von 150 000 Mk. zu rechnen sein wird. An Einnahmen sieht der Voranschlag 1 447 360 Mk. vor, an Ausgaben 1 862 360 Mark. Der Fehlbetrag von 415 000 Mk. soll durch die Grund- und Gewerbesteuer gedeckt werden. Bei vorläufiger Belassung der Steuersätze vom Vorjahre (60 und 75 Pfg.) beträgt diese für 51 238 900 Mk. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens 307 433 Mk., für 14 266 300 Mark Steuerwert des Betriebsvermögens 106 997 Mk., zusammen 414 430 Mk. Nach lebhafter Aussprache nahm der Bürgerausschuß den Voranschlag einstimmig an. Ebenso einstimmig gab er seine Zustimmung zu fünf vom Stadtrat genehmigten Erbbauverträgen und einem Tauschvertrag, zu der Vorlage 5, das nach dem Hiebsplan des Forstamtes zu viel zur Nutzung gekommene Windfallholz (2000 Festmeter) aus den städtischen Waldungen als außerordentlichen Holzhieb zu betrachten, zu der Vorlage 7, Umwandlung von zwei außerplanmäßigen hauptamtlichen Lehrerstellen an der Handelsschule in planmäßige, wofür der städtische Mehraufwand jährlich rund 200 Mk. beträgt, und zuletzt zu der Vereinbarung zwischen der Stadt und der badischen Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe über die Pensionierung der städtischen Beamten. Hierzu bezahlt die Stadt als Ausgleichsumme 58 000 Mark an die Kasse. Trotz dieses reichlich bemessenen Arbeitspensums und trotz der manchmal recht lebhaften Auseinandersetzungen verlief die Sitzung ruhig und sachlich und war in 2½ Stunden beendigt.

In der Düsseldorfer Stadtverordneten-Versammlung führte die Vorlage über die Erweiterung des Schlacht- und Viehhofes zu einer längeren Aussprache. Die Arbeiten, die auf rund 5 Millionen Mark veranschlagt sind, sollen in mehreren Bauabschnitten ausgeführt werden. Vor Inanspruchnahme jedes Bauabschnitts soll die Stadtverordnetenversammlung erneut gehört werden. Die Baukosten sollen aus den Einnahmen des Schlachthofs gedeckt werden. Von den Stadtverordneten wurde unter Hinweis auf die hohen Ueberschüsse des Schlachthofes (rund 560 000 Mark im letzten Verwaltungsjahr) die Herabsetzung der Gebühren um 25 v. H. vorgeschlagen, um eine Senkung der Fleischpreise herbeizuführen. Die Sozialdemokraten forderten die Errichtung von zehn städtischen Fleischverkaufsstellen in den verschiedenen Stadtteilen. Im übrigen stimmten die Redner der Erweiterung des Schlachthofes zu. Die Stadtverwaltung verwies darauf, daß es bis zur Stunde nicht gelungen sei, irgendwelche Anleihen zu bekommen. Es müßten daher die Baukosten aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Die Gebühren auf dem Schlachthof machten etwa 3 Pfennig auf das Pfund Fleisch aus. Eine Ermäßigung um 25 v. H. würde sich daher kaum für die Verbraucher auswirken. Die Anträge wurden schließlich an die Ausschüsse verwiesen. Die Vorlage wurde angenommen.

*

§ **Ladenburg**, 4. August. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Einem Antrag um halbe Befreiung von der Hundetaxe wurde nicht entsprochen. — Die Schuldienerstelle an der hiesigen Volksschule wird dem Bewerber Heinrich Stückle übertragen. — 6 Feuerwehrleuten soll anläßlich ihrer 25jähr. Dienstzeit bei der freiw. Feuerwehr die silberne Kette verliehen und einem Feuerwehrmann anläßlich seiner 50jähr. Dienstzeit als Ehrengabe ein Geldgeschenk überreicht werden. — Für das Feldhutpersonal wird die Anschaffung zweier weiterer Ferngläser genehmigt. — Einem Antrag eines Maurermeisters um vorzugsweise Uebertragung städt. Maurerarbeiten wurde der Konsequenz wegen nicht entsprochen.

Aus dem Lande

× **Bruchsal**, 6. Aug. Hier wurde in der Nähe des Schlachthauses in der Saalbach eine männliche Leiche geländet. Nach den getroffenen Feststellungen soll Selbstmord vorliegen. Der völlig unbekleidet Aufgefundene ist der etwa 50 Jahre alte Heizer Leopold Dolde aus Bretten, Vater von sieben Kindern.

× **Mondfeld** bei Wertheim, 5. August. Ein Frankfurter Motorradfahrer, der vom Vorjal kam, wollte an der Rosenmühle einem Stammholzfuhrwerk ausweichen und stürzte dabei infolge Versagens der Bremse in den Graben. Er wurde gegen einen Sehstein geschleudert und trug anscheinend schwere innere Verletzungen davon. Eine mitfahrende Dame kam glimpflich davon. Das Rad blieb unbeschädigt.

× **Karlsruhe**, 5. Aug. Der von verschiedenen Tageszeitungen gemeldete Streik der Eisenbahnarbeiter im Basler Badischen Bahnhof ist beendet. Die Ausständigen haben die Arbeit am 5. August restlos wieder aufgenommen.

× **Ispringen** bei Pforzheim, 5. August. Heute früh 2 Uhr fand man auf der Strecke zwischen Ispringen und Ersingen einen Toten neben dem Bahngleise. Der Kopf lag etwa 15 Meter weiter entfernt und war völlig unkenntlich. Es dürfte sich um einen Selbstmord handeln.

* **Singen a. H.**, 4. Aug. Gestern nachmittag brach im Anwesen des Landwirts Gottfried Maurer Feuer aus, dem Scheuer und Stall zum Opfer fielen. Die Nachbargebäude konnten gerettet werden.

× **Radolfzell**, 6. Aug. Die Familie Aichen wurde durch den Verlust eines Kindes in Trauer versetzt. Das Kind war mit seiner Mutter in den Markelfinger Wald gegangen, um Holz zu sammeln. In einem unbewachten Augenblick fiel es in die am Waldrande befindliche Kiesgrube und wurde dort tot aufgefunden.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 6. Aug. Wie verlautet, hat der Reichsarbeitsminister in der Schlichter-Angelegenheit eine Entscheidung gefällt. Mit Wirkung ab 15. August ist Oberregierungsrat Dr. Böberlein zum stellvertretenden Landesschlichter für die Pfalz bestellt worden. Der in der Schlichtungsordnung vorgesehene selbständige Schlichterbezirk Pfalz ist aufgelöst und mit Bayern zu einem neuen Schlichterbezirk vereinigt.

× **Haßloch**, 5. Aug. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag brach auf dem Eisenhammer ein Schadenfeuer aus, durch das beträchtliche Graphit- und Kohlenstaubbestände vernichtet und das Dach der Gießerei stark beschädigt wurde. Der entstandene Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

× **Speyer**, 6. August. Der Bayerische Industriellenverband hat 38 Arbeitnehmern, die auf eine über 25jährige Tätigkeit bei der Firma Bernhard Roos A.-G. in Speyer zurückblicken können, die silberne Verdienstmedaille nebst Diplom, in einem Falle für 40jährige Tätigkeit die goldene Medaille verliehen.

:: **Kaiserslautern**, 6. August. Die pfälzische Handwerksschau erfreut sich eines guten Besuches. Am Eröffnungstage sollen gegen 12 000 Personen die Ausstellung besucht haben.

:: **Pirmasens**, 6. Aug. Der vor einigen Tagen mit der Postkasse geflüchtete Inhaber der Posthilfsstelle Bruchweiler, der Postagent Karl Geschwind, wurde auf der Straße Kaltenbach—Salzwoog festgenommen. Von dem Gelde fand sich nichts mehr vor. Geschwind wurde in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

Nachbargebiete

* **Viernheim**, 6. August. Im Viernheimer Wald wurde die Leiche eines erhängten Mannes gefunden, die vollständig verwest war. Der Körper war ein völliges Skelett, der Kopf lag auf dem Boden, die Leiche selbst blieb zwischen einem Ast hängen. In den Taschen fand man eine Mannheimer Zeitung vom 7. Juli 1925, zwei Kautabakdosen und zwei Taschentücher vor. Nähere Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

* **Lampertheim**, 3. Aug. Die von der Bürgermeisterei Lampertheim aufgrund der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925 herausgegebene allgemeine Statistik weist für die Gemeinde Lampertheim einschließlich der Filialgemeinde Hüttenfeld folgende allgemein interessierenden Zahlen auf: Die in Klammer gesetzten Zahlen sind das Ergebnis der Volkszählung vom 8. Oktober 1919: Ortsanwesende Personen: männlich 5697 (5231), weibliche 5976 (5680), zusammen 11 673 (10 911). Die Zugehörigkeit zu den einzelnen Religionsgemeinschaften gibt folgendes Bild: Evangelisch 7053, katholisch 4445, israelitisch 74, Freidenker 95, neuapostolisch 6; menonitisch 2. Die Gliederung nach Berufen weist folgende Zahlen auf: Erwerbstätige überhaupt einschl. der vorübergehenden Arbeitslosen: 4441; darunter 1. Landwirte 304; 2. Industrie-Fabrikarbeiter, Taglöhner und Arbeiterinnen 3247; 3. Selbständige Gewerbetreibende 418; 4. Kaufmännische und technische Angestellte 275; 5. Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte 183; 6. Freie Berufe 14. Wohnhäuser sind in Lampertheim einschl. Hüttenfeld insgesamt 1622; Haushaltungen 2782 (2413).

* **Groß-Gerau**, 6. Aug. Nachstehender Fall, den das „Groß-Gerauer Tagblatt" mitteilt, dürfte zur Vorsicht mahnen. Die Bären, welche vor einigen Tagen durch mehrere Orte unseres Kreises tanzten, kamen auch nach dem Bahnhof Mitteldick. Der dort bedienstete Fahrdienstleiter schenkte dem Führer einen halben Laib Brot, zu dem der unverschämte Bärenbegleiter noch einen Aufstrich wünschte. Der Spender verbat sich nun diese Zudringlichkeit. Der Bärenheber machte darauf seinen Bären frei und wollte ihn zum Angriff hetzen. Der Beamte aber drohte sofort mit der Schußwaffe und machte von einem starken Prügel Gebrauch. Interessant ist, daß der gefürchtete Bär sich hinter seinem Herrn verkriechte und nicht zum Angriff überging.

sw. **Gundersblum**, 1. Aug. Seinen 99. Geburtstag konnte Herr Jakob Römer dahier in seltener körperlicher und geistiger Frische begehen.

* **Bad Mergentheim**, 4. Aug. Der für alle deutschen Architekten von dem Verein für Bad Mergentheim in Verbindung mit der Stadtgemeinde Mergentheim und der Bad Mergentheim A.-G. ausgeschriebene Wettbewerb für den Bau eines neuen Kursaals in Bad Mergentheim hat angesichts des außerordentlichen Aufschwungs, den das deutsche Karlsbad in den letzten Jahren genommen hat, in hohem Maße das Interesse der deutschen Architekten gefunden. Der Einlieferungstermin für die Arbeiten mußte verlängert werden, da im Laufe des Juni ds. Js. beim Stadtschultheißenamt in Mergentheim 838 Arbeiten eingegangen sind. Beteiligt haben sich deutsche Architekten aus allen Teilen Deutschlands: zahlreiche Württemberger, aber auch eine große Anzahl aus Frankfurt, Köln, Hamburg, Berlin, München, ebenso aus Deutsch-Oesterreich, Südtirol, der Deutschen Schweiz, Danzig usw. Die Aufstellung der Arbeiten im Rathaussaale in Mergentheim und in 3 zu diesem Zweck freigemachten Schulsälen erforderte geraume Zeit. Das Preisgericht wird in der Zeit vom 17. bis 18. August in Bad Mergentheim tagen und seine Entscheidung treffen. Es besteht aus folgenden Herren: 1. Geh. Rat Prof. Dr. German Bestelmeyer-München, 2. Prof. Dr. Paul Bonatz-Stuttgart, 3. Prof. Martin Elsässer-Köln, 4. Geh. Kommerzienrat Otto Fischer-Stuttgart, 5. Stadtschultheiß Theodor Klotzbücher-Mergentheim, 6. Landtagspräsident Theodor Körner-Stuttgart, 7. Prof. Paul Schmitthenner-Stuttgart, 8. Oberbaurat Paul Schmohl-Stuttgart, 9. Kommerzienrat Albert Schwarz-Stuttgart, 10. Geh. Rat Dr. Ernst v. Sieglin-Stuttgart, 11) Architekt Georg Steinmetz-Berlin. Nach der Entscheidung findet in Bad Mergentheim eine Ausstellung der preisgekrönten Arbeiten im Rathaus statt.

* **Heilbronn**, 5. August. Ein dem Fabrikanten Engländer in Stuttgart gehöriges Auto sollte dieser Tage eine in Lehrensteinsfeld wohnende Frau Hirschheimer und deren Tochter, eine Frau Stern, zu einer Hochzeit abholen. In der Weinsbergerstraße brach angeblich ein Rad des Autos, wodurch dieses auf einen Baum auffuhr und zertrümmert wurde. Frau Stern erlitt eine große Stirnwunde und starb im Krankenhaus. Die Mutter kam mit einem Nervenschock und der Lenker mit leichteren Verletzungen davon.

---

getan hatten, sondern hielten die riesigen Dinger schützend vor ihren Bauch.

Dann ging die Reise los. Bald kam eine mäßige Steigung. Die Kutsche hielt. „Die dritte Klasse", rief der Billetverkäufer, „steigt hier aus und geht zu Fuß." Die Leute zweiter Klasse schwenkten ihre grünen Zettel. Die dritter Klasse stiegen aus und taten, was ihnen befohlen worden war.

Es kam aber noch steiler. Die Kutsche hielt wieder.

„Die zweite Klasse", rief der Billetverkäufer, der aber ruhig sitzen blieb, „steigt ebenfalls aus. Die dritte an die Räder!"

Sein Wille geschah. Die Leute, die rote Zettel in der Tasche hatten, drehten unmutig die Riesenräder der schweren Kutsche den Berg hinauf. Die Passagiere zweiter Klasse gingen ein paar Schritte hinterdrein, die Arme verschränkt, die grünen Zettel schützend vor dem Bauch.

Ich aber saß einsam, ein Fremder und Herr erster Klasse, in der Kutsche und staunte.

Als ich noch über den Wert dieser sozialen Einrichtung der weißen, grünen und roten Zettel nachdachte, merkte ich plötzlich, daß die Kutsche schwankte. Wo ist nur der Billetverkäufer? dachte ich. Da fiel die Kutsche um und ich lag im Staube, — allerdings unverletzt, denn der Staub war so hoch, daß er wie ein Federkissen wirkte.

Die dritte Klasse richtete die Kutsche auf. Die zweite Klasse richtete mich auf und klopfte mir den Staub aus den Kleidern. Ein alter Mann brachte mir den weißen Zettel erster Klasse, der mir beim Sturz aus den Kleidern gefallen war.

Seit diesem Erlebnis aber bin ich der Meinung, daß es nicht vorteilhaft ist, als fremder Herr in Calabrien zu reisen.

Literatur

* **Frank Thieß: „Der Kampf mit dem Engel".** Engelhorns Romanbibliothek, 38. Reihe, Band 12/13, Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. In Thieß ist uns einer der wenigen Erzähler großen Formats erstanden, die bei aller mitleidlosen Schärfe des Blicks für die Oberfläche den tieferliegenden Zusammenhang der Dinge erkennen und in wundervoll lebendiger Sprache zu deuten wissen. Das neue Novellenbuch wird den Dichter den breitesten Kreisen nahebringen. Es sind Variationen über ein Thema, das uns alle zutiefst angeht: hilflos der großen Natur und dem Rätsel des Jenseits gegenübergestellt, muß der Mensch wie Jakob den ewigen, aus Weltangst geborenen Kampf um die Erkenntnis kämpfen und gleich jenem „mit verrenkter Hüfte", aber gesegnet aus dem Ringen hervorgehen, da ihn nunmehr die Ahnung eines höheren Zustandes erfüllt. Ein beinahe heidnisches Naturgefühl verschmilzt hier mit tief religiöser Empfindung, und die reife unerhört spannende Erzählungstechnik des Dichters feiert Triumphe. Die Erzählung der „Joghi" hat Thieß s. Zt. hier in Mannheim aus dem Manuskript gelesen.

* **Goethe: „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten".** Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig. — Eine Gesellschaft von Aristokraten der Geburt und des Geistes, Vertriebene vom linken Ufer des Rheins sammeln sich in der gesicherten Freistatt eines rechtsrheinischen Gutes. Um Entzweiung durch politische Gespräche zu vermeiden, erbietet sich ein Geistlicher, Geschichten aus dem Privatleben zu erzählen, Liebesgeschichten ohne Lüsternheit. So ist der Rahmen gezimmert, in dem eine Anzahl angeblich geschehener Vorgänge gefügt werden. Diese Reihe bedeutet den Anfang der modernen deutschen Novelle. Obwohl scheinbar nur im leichten Spiel anspruchslosen Lesern unterhaltende und spannende Geschichten dargeboten werden, waltet auch in dieser Schöpfung Goethes künstlerisches Vermögen höchster Art. Die Absicht des Dichters war: in aufgeregter Zeit dem Leser Augenblicke beglückenden Ruhens und heiterer Abwechslung zu gewähren. Und sollten die „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten" nicht gerade heute durch diese Absicht erhöhtes Daseinsrecht und dankbarere Leser finden als zuvor?

* **Das schöpferische Gewissen** von Dr. W. Scheller, Berlin. Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel). Die durchschnittliche Ansicht neigt dazu, den Fertigen, den der feststeht, der in sich abgeschlossen ist, als führend und vorbildlich anzusehen. Wer die formalen Vorschriften und Gesetze beachtet, wer von sicherem Auftreten bestimmte sich gleichbleibende Auffassungen vertritt und bildet, gilt leicht als Charakter, ja als Persönlichkeit. In dieser Abstufung des äußeren Mustermenschen, in dieser einseitigen Ausbildung seines Gewissens und seiner Pflichterfüllung sieht der Verfasser eine der Hauptursachen unseres heutigen Kulturniederganges. Er stellt diesem unfruchtbaren Gewissen das schöpferische Gewissen gegenüber. Er sucht in einer bloßen Massen- und Autoritätsmoral den Mann, der sich auszeichnet durch ein großes inneres Verantwortlichkeitsgefühl zur aktiven Höchstentfaltung der eigenen Besonderheit seines Wesens. Das eigene Wesen ist aber nunmehr keineswegs mit einem einseitigen Individualismus gleichbedeutend. Einer eitlen Selbstdarlegung und Selbstbespiegelung wird in dem Werk durchaus nicht das Wort geredet. Zur individualistischen Tendenz tritt das Moment, das sittliche „Du sollst" hinzu. Ein besonderer Reiz des Werkes liegt darin, daß gezeigt wird, wie eine konkrete wirkliche Vermählung zwischen dem Menschen und der Welt der Ideen, zwischen dem Universalwesen und dem individualistischen Willen möglich ist. Der Verfasser löst das Problem nicht diktatorisch-dogmatisch, sondern nach einer kritischen Auseinandersetzung mit der Moral der Gegenwart (z. B. mit Kant, Nietzsche, dem Christentum) arbeitet er das sittliche Lebensprinzip heraus, durch welches und in welchem die beiden Welten Universelles und Einzelheit, Gott und Mensch, Geist und Natur, Idee und Fleisch eine innere Verbindung eingehen können. Das Werk ist klar geschrieben. Es spricht persönlich zu uns.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Rückblick auf den Mannheimer Schachkongreß

Der Oberrheinische Schachbund darf auf seinen VII. Schachkongreß mit Genugtuung zurückblicken, stellte dieser doch hinsichtlich der Teilnahme an den Turnieren mit 10 Spielern in der Meisterschaftsklasse, 36 im Hauptturnier und 58 im Nebenturnier einen Rekord in der gesamten schachlichen Entwicklung des Oberrheinischen Bundes dar. Die mit dem Kongreß verbundene Feier des 60jährigen Jubiläums des Mannheimer Schachklubs gab der ganzen Veranstaltung einen besonders festlichen Rahmen. Eine besondere Ehre widerfuhr dem Klub dadurch, daß der Vorsitzende des Deutschen Schachbundes, Herr Radinow-Hamburg, eigens vom Breslauer Kongreß nach hier kam, um dem Klub zu seinem Wiegenfeste persönlich zu gratulieren und so einen Beweis der freundschaftlichen Beziehungen zu geben, die von jeher zwischen dem Mannheimer Klub und der Deutschen Bundesleitung bestehen. Mit Radinow kam ebenfalls von Breslau Großmeister Dr. Tarrasch nach hier, frisch und humorvoll, obwohl er eben die Strapazen eines ungewöhnlich anstrengenden internationalen Turniers überstanden hatte. Dr. Tarrasch, der von seiner jungen liebenswürdigen Gattin begleitet war, übernahm hier gemeinsam mit dem Ehrenpräsidenten des Mannheimer Klubs, Schachmeister Wilhelm Gudehus, das Amt des Schiedsrichters als Instanz für Schlichtungen und zur Beurteilung von Partien zwecks Vergebung von Schönheitspreisen.

Das Hauptinteresse an den Konzertturnieren lenkte sich begreiflicherweise dem Meisterschaftsturnier zu, schwebte doch auf allen Lippen — wenn auch nicht ausgesprochen — die Frage, ob dem Jubiläumsklub die Genugtuung vergönnt sein würde, daß einer der Seinen den Titel des Meisters vom Oberrhein für Mannheim zurückerobert. Aber auch abgesehen hiervon, stellten die prachtvollen Ehrenpreise eine große Lockung dar, alle Kräfte anzustrengen, um aus diesem dreitägigen Ringen siegreich hervorzugehen. Die Mannheimer erste Spielklasse war durch zwei ihrer stärksten Kämpen, die Herren Bruno Müller und Dr. Egon Meyer, im Kampfe um die Meisterschaft vertreten. Die übrigen Mitglieder der ersten Klasse, die Herren Gudehus (als Turnierleiter) Hussong (der im Dresdner Hauptturnier A mitkämpfte), Vetter, Meißner und Kadisch waren dienstlich an der Teilnahme an den Turnieren verhindert. Es kommt eben immer erst der Beruf und in zweiter Linie das Vergnügen, wobei das harte Ringen um die Siegespalme ein solches genannt werden kann. Die beiden Matadore, die dazu ausersehen waren, die Mannheimer Klubehre zu verteidigen, waren allerdings nicht genügend im Training, und zwar Schachmeister Müller aus dem Grunde, weil er in persönlich aufopfernder Weise an den Vorbereitungen für Kongreß und Jubiläum bis zuletzt beteiligt war. Dr. Egon Meyer dagegen hielt sich bewußt vom Training zurück, um sein Spiel frisch zu erhalten, d. h. sich vor der Gefahr des Ueberspielteins zu bewahren. Mag diese Ansicht auch in gewissem Maß ihre Berechtigung haben, so vermag ich sie grundsätzlich nicht zu billigen, weil ich — wie schon wiederholt an dieser Stelle erklärt wurde — das rechtzeitige harte Training für die wichtigste Vorbedingung des Erfolges halte. Freudig ist anzuerkennen, daß gleichwohl beide Herren halbwegs befriedigend abgeschnitten haben, wenngleich sie um die Differenz eines halben, bezw. ganzen Punktes den Siegeslorbeer nach auswärts abwandern sehen mußten. Bruno Müller spielte in diesem Turnier in guter Form, war aber beständig durch das Gespenst der Zeitnot bedroht. Diese Eigentümlichkeit beim Schachmeister Müller findet ihre Erklärung in der umfassenden Gründlichkeit, mit der er den Aufmarsch der Truppen regelt und den Feldzugsplan kombiniert. Meistens gelingt es ihm dann bei der Ausführung der Manöver, den Gegner zu überrennen und vernichtend zu schlagen. Stellen sich aber unerwartete Schwierigkeiten entgegen, so fehlt ihm die Zeit, um den Umgruppierungsplan zu berechnen. Dann kann es vorkommen — und so geschah es in seiner Entscheidungspartie am letzten Kampftage mit Theo Weißinger — daß er bei positionell ausgeglichener Stellung eine vorzüglich angelegte Partie und hiermit den Siegeslorbeer aus der Hand geben muß. Nach seinem Siege am Montag abend über van Lennep rückte er in die vorderste Reihe der Favoriten vor. In seinem Entscheidungskampfe mit seinem gefährlichsten Rivalen Theo Weißinger schien ihm die Siegesgöttin hold zu sein. Da blieb ihm im 40. Zuge wegen des bedrohlich vorangeschickten Leiters der Schachuhr keine Zeit zur Ueberlegung übrig, und so beging er einen Fehler, der ihm einen Turm und somit die für ihn bis dahin glänzend stehende Partie kostete. Der zweite Mannheimer Meisterschaftskämpe, Dr. Egon Meyer, hat in diesem Turnier erneut sein positionell meisterhaftes Spiel und sein Kombinationstalent betätigt. Lediglich der Mangel an Training war die Ursache, weshalb er nicht in der vordersten Reihe der Sieger stand.

Theo Weißinger aus Karlsruhe, der bisherige Meister vom Oberrhein, hat sich auch im Mannheimer Meisterschaftsturnier über die längst anerkannten brillanten Qualitäten seiner Spielweise ausgewiesen. Der Turnieranfang war für ihn nicht günstig, insofern er sich gegen Sartori mit Remis zufrieden geben mußte. Dann hatte er das Pech, in einem Entscheidungskampf mit seinem Bruder Heinrich erst die Qualität und schließlich die Partie zu verlieren. Hiermit rückte Heinrich Weißinger, ein sehr gut veranlagter, durch seine Ruhe imponierender Spieler, der in diesem Turnier überdies auch vom Glücke begünstigt war, in die vorderste Reihe der Sieger. Indem am letzten Kampfvormittage Baron v. Tereschenko, ein in Baden-Baden angesehener, ehemals russischer Magnat, in einer Partie, die den Schönheitspreis bekam, über Heinrich Weißinger siegte, war das Triumvirat der beiden Brüder Weißinger mit Tereschenko mit je 8½ Punkten an die Spitze getreten, während Müller sich mit 8 Punkten mit dem vierten Preise begnügen mußte. Im übrigen sind in die Preisverteilung schon ausführlich mitgeteilt worden. Anläßlich eines Festessens im Trokadero des Mannheimer Apollotheaters fand die Preisverteilung statt. Es wurden bei diesem Anlaße verschiedene Reden gehalten, von denen wir bloß erwähnen, daß der Bundesvorsitzende Prof. Rheiner-Karlsruhe der Presse für ihre erfolgreiche Mitarbeit sehr herzlich dankte, und daß Baron Tereschenko das deutsche Volk hochleben ließ.

Nun noch ein Wort vom Haupt- und Nebenturnier. In beiden Turnieren hat Mannheim verhältnismäßig günstig abgeschnitten. Herr Ochs-Mannheim, der im Hauptturnier mit Kaufer-Freiburg mit je 4½ Punkten den 1. und 2. Preis teilte, ist hiermit in die erste Mannheimer Klasse eingerückt. In dieser heiße ich ihn willkommen und spreche ihm zu seinem voll verdienten Erfolge herzlichen Glückwunsch aus. Herr Heynen-Ludwigshafen konnte den Achtungserfolg von 8½ Punkten erzielen, während die Herren Huber und Mosetter-Mannheim, die als Favoriten angesehen worden waren, mit je 3 Punkten mit auswärtigen Spielern sich in den 10. bis 16. Preis teilten. Im Nebenturnier gab es eine Sensation, als die beiden jüngsten Spieler, die kaum 16jährigen Eisinger junior-Mannheim und Kampe-Mannheim, mit einander um die Siegespalme rangen, nachdem beide bereits je 4 Gewinnpunkte aufzuweisen hatten. In diesem Ringen trug Eisinger jr. den Sieg davon, sodaß er mit 5 Punkten den ersten Preis erzielte, während Kampe mit 5 anderen Konkurrenten mit je 4 Punkten den 4. bis 10. Preis teilten.

Bei der Preisverteilung gab es angesichts der prächtigen Ehrenpreise sehr erfreute Gesichter, natürlich nur bei den Siegern. Die Hohnerer, denen die Felle für diesmal weggeschwommen waren, mögen sich auf das nächste Turnier vertrösten und inzwischen wacker üben. Einen besonders schönen Ehrenpreis trug Schachmeister Müller davon, nämlich ein Paar goldene Manschettenknöpfe. In Heidelberg war zwei Jahren, wo er im Meisterturnier den ersten Preis machte, bestand sein Ehrenpreis aus ein Paar silberne Manschettenknöpfen. Also mit Knöpfen ist der siegreiche Spieler auf absehbare Zeit gedeckt. In dem Meisterschaftskämpfer Dr. Schwarz-Baden-Baden lernte ich einen liebenswürdigen Kollegen kennen, einen Journalisten, der auf den 64 Feldern wirklich gut Bescheid weiß. In der Entscheidungsrunde passierte Dr. Schwarz ein Versehen, das ihn die Partie kostete, sodaß er sich für seine zwei Gewinnpunkte mit dem siebenten (letzten) Preise begnügen mußte. Er hatte bei alledem das Glück, einen sehr begehrenswerten Ehrenpreis zu erwischen, nämlich eine dickbauchige — Flasche Sekt. Wie ich indessen unter dem Siegel der Verschwiegenheit verraten darf, hat er als einzige Siegestrophäe den — Korken zurückbehalten. Den Sekt haben wir in einer lauschigen Ecke des Trokadero im vertraulichsten Kreise ausgetrunken, wobei der edle Tropfen sogar dem schweigsamsten Schachmeister die Zunge löste. Und was kam dabei heraus? Natürlich, wie es unter „Schächern" schon zur Selbstverständlichkeit gehört — Damentoast.

. . . . Verklungene Akkorde. Die Kämpfe haben ausgetobt; die schönen Stunden gehören der Vergangenheit an. Manches aber wird nachklingen und bei allen Beteiligten in der angenehmsten Erinnerung haften bleiben. Bei allen Festgästen hörte man einstimmiges Lob über den heimischen und wahrhaft gastlichen Aufenthalt in den oberen Räumen des Apollotheaters. Direktor Zacharias hat es an nichts fehlen lassen, um den vielen Festgästen das Gefühl der Behaglichkeit lebendig zu erhalten. Und so hat er die von Bürgermeister Ritter an der Jubiläumstafel ausgesprochene Hoffnung zur Wirklichkeit gemacht, daß die von fernher herbeigeeilten Gäste unser trauliches Mannheim als Kongreß- und Turnierstadt liebgewinnen möchten. Direktor Zacharias hat sich den Dank des Schachklubs Mannheim für alle Zeit gesichert. Das darf hier ruhig ausgesprochen und es darf hinzugefügt werden, daß auch Ingenieur Richard Wagner, der sich in geradezu aufopfernder Weise der Vorbereitungen für Kongreß und Jubiläum annahm, sich Verdienste erwarb, die in der Chronik des Klubs dankbar festgehalten werden sollen. Für ihn, ebenso wie für die Herren Müller und Mühlhäußer und Horst, die sich ebenfalls um die Vorbereitungen sehr verdient machten, wird der beste Lohn der sein, daß die Kongreßtage bei allen Beteiligten nur die freundlichsten Erinnerungen zurückgelassen haben. K.

Leichtathletik

Hubert Houben startet in Mannheim

Der Leichtathletik-Betrieb nähert sich seinem Höhepunkt. Nachdem in den letzten Wochen die Unterverbände der D.S.B. durch die Meisterschaften ihre besten Leute festgestellt haben, läßt die Deutsche Sportbehörde am kommenden Sonntag in Berlin die deutschen Meisterschaften zum Austrag bringen. Hier werden sich die Besten aller Landesteile in allen Disziplinen erbitterte Kämpfe um Centimeter liefern. Nach den Meisterschaften aber beginnen die großen, bedeutenden Sportfeste. Die besten Kräfte sind dann einwandfrei festgestellt und die veranstaltenden Vereine werden sich angelegen sein lassen, diese für ihre Veranstaltung zu gewinnen. Neue Meister müssen den Unterlegenen Revanche geben und jüngere Kräfte, die bei den Meisterschaften Ueberraschungen brachten, müssen ihr tatsächliches Können erneut unter Beweis stellen. Diese Veranstaltungen müssen als die Höhepunkte der Leichtathletik-Saison angesehen werden, denn sehr oft tragen diese nochmaligen Begegnungen den Charakter einer zweiten Meisterschaft.

Leider waren der Mannheimer Sportgemeinde derartige in jeder Hinsicht fördernden Feste bisher versagt geblieben. Die hiesigen Sportvereine fühlten sich bisher nicht stark genug, solche Kampfspiele durchzuführen. Wohl sind uns die Namen derjenigen bekannt, die zur deutschen Extraklasse gehören, aber auf dem grünen Rasen, auf der Aschenbahn konnten wir sie noch nicht beobachten. Greifen wir nur einen aus dieser erlesenen Schar heraus: Hubert Houben. Wer kennt nicht Hubert Houben? Selbst der sportlich wenig Interessierte weiß, daß Houben der schnellste Läufer über die 100 und 200 Meter-Strecke ist, dank der vorzüglichen Photos, die man fast täglich — Houben in fast allen Momenten des Kampfes darstellend — zu sehen bekam. Wer möchte ihn nicht auch einmal gerne laufen sehen? Die Mannheimer Turngesellschaft, die dank der Qualität ihrer Mannschaften in engster Verbindung mit den führenden deutschen Leichtathletik-Vereinen steht, hat es nun unternommen, ein Fest vom Ausmaße der oben geschilderten Ende August zu veranstalten. Die freundschaftlichen Beziehungen der M.T.G. zu Houben und dessen Verein haben es vermocht, Houben und seine berühmte Staffel über 4 × 100 Meter für dieses Sportfest zu verpflichten. Endlich werden auch wir Mannheimer den Bezwinger der Pariser Olympiasieger in unseren Mauern am Start sehen und reichen sportlichen Gewinn aus diesem Sehen ziehen.

Franz Frank.

*

* **Neuer französischer 800-Meter-Rekord.** Bei einem Rekordversuch gelang es dem französischen Meister Wirfath-Olympique, Paris, den französischen 800-Meter-Rekord auf 1:55 Minuten zu verbessern.

Fußball

* **Der M. F. C. Phönix** hat sich für Freitag abend die spielstarke Bezirksstadmannschaft des B. f. L. Neckarau zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Phönixmannschaft, die gegen starke Gegner stets ihre ganzen Kräfte einsetzt, wird auch dieses Mal ihr volles Können an den Tag legen. Ein interessanter Kampf ist daher zu erwarten. (Näheres Anzeiger).

Turnen

1. Kreis-Frauen-Turnfest in Heidelberg

Die Beteiligung an diesem Feste am 8., 9. und 10. August wird eine unerwartet große. Zu den allgemeinen Freiübungen am Sonntag nachmittag sind über 1600, zum Gruppenwettturnen über 800 Turnerinnen gemeldet. Die Staffelläufe werden von 40 Mannschaften bestritten. 60 Vereinsmusterriegen treten an. Die Turngemeinde 1878 hat die Vorarbeiten in der Hauptsache beendet. Die Unterbringung der Turnerinnen und der 132 Kampfrichter war eine besonders schwere Aufgabe, da es natürlich nicht angängig ist, Turnerinnen in Massenquartieren auf Stroh zu betten, vielmehr für jede ein richtiges Bett bereit sein soll. Auch diese Aufgabe ist dank des Entgegenkommens der staatlichen und städtischen Behörden und der wahrhaft turnerisch denkenden Teile der Bevölkerung restlos gelöst. Mit dem Versand der Festkarten, Festbücher und Abzeichen wird diese Woche noch begonnen. Wenn nun noch der Himmel ein gnädiges Gesicht macht, ist mit einem glänzenden Verlauf des Festes zu rechnen. ×

Schwimmen

Vorrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft

Zu dem für den kommenden Sonntag in Mannheim vorgesehenen Vorrundenspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft treffen sich der Meister von Thüringen, S.V. Weißenfels (Sieger des Kreises VIII des D.S.B.) und der Meister von Süddeutschland, S.V. Mannheim (Sieger des Kreises V des D.S.B.). Dem thüringischen Meister geht der Ruf hohen Könnens voraus. Er zählt zu den besten deutschen Mannschaften, wie auch die Berichte über die von ihm absolvierten Ligaspiele erkennen lassen, daß es sich um eine erstklassige Mannschaft handelt, die sowohl schwimmerisch als auch spieltechnisch außerordentlich leistungsfähig ist. Die beiden Meister werden sich demnach ein sehr interessantes und hartnäckiges Spiel liefern, das den kürzlich in Mannheim zum Austrag gekommenen Spielen gegen Ungarn und den vorjährigen süddeutschen Meister sich würdig anreihen wird.

Hoffentlich werden sich die einheimischen Wasserballer auch in diesem heißen Ringen als Sieger behaupten und ihren bisherigen beachtenswerten Erfolgen in den Spielen um die süddeutsche Meisterwürde auch in der Vorrunde um die deutsche Meisterschaft weitere hinzufügen können. Auch dieses Treffen, dessen besondere Bedeutung für das Ansehen des Mannheimer Schwimmsports man sich allerseits sehr wohl bewußt ist, muß als sportliches Ereignis bezeichnet werden. Es wäre zu wünschen, daß die riesigen Bemühungen und Anstrengungen der hiesigen Mannschaft unter der trefflichen Leitung ihres Trainers, Herrn Walter Blanck, durch einen recht zahlreichen Besuch seitens des Mannheimer Publikums dieses bedeutungsvollen Meisterschaftsspieles Unterstützung finden würden. Das Spiel findet am kommenden Sonntag nachmittag bei jeder Witterung und wie immer im Schleusenkanal an der Pegeluhr (Zugang Parkring, Straßenbahnlinie Rheinlust) statt. ×

Schwimmländerkampf Ungarn—Deutschland

Erster Tag.

Beide Länder teilen sich in die Ehren des Tages. Gute Zeiten in den Rahmenkämpfen. Geringes Zuschauerinteresse. Berges, Eitner und Dahlem, wegen Uebertretung sportlicher Vorschriften vom Verbandsschwimmwart ausgeschlossen, reisen schon am Samstag ab.

Magdeburg, 1. Aug. Bei regendrohender Witterung wurde der dritte Länderkampf auf der Hellas-Kampfbahn am heutigen Tage begonnen. In allen Staffeln wurden ganz erbitterte Kämpfe geliefert, die mit je einem Siege der Deutschen und Ungarn endeten. Ueber 4 mal 50 Meter Freistil vermochte Heinrich auf der ersten Strecke einen geringen Vorsprung herauszuholen, den Rademacher wieder gegen Sigriß einbüßte. Ohlrogge vermochte noch Gabority Stand zu halten, doch Fröhlich war dem Spurt Baranys nicht gewachsen und wurde um 1½ Körperlängen abgefertigt. Dagegen brachte die 4 mal 200 Meter Freistilstaffel unseren Vertretern einen überlegenen Sieg. Rademacher holte gegen Gabority 3½ Meter heraus, die Schubert und Heitmann auf 15 Meter vergrößern konnten, sodaß Heinrich verhalten mit 30 Meter als Erster einkommen konnte. Die Rahmenkämpfe setzten sich aus Jugend- und 2. Seniorenkonkurrenzen zusammen. Bemerkenswert gut war hier Reitzels Zeit von 1:05,3 Min. über 100 Meter Freistil. Die Ergebnisse:

Länderkampf Ungarn-Deutschland: 4 mal 50 Mtr. Freistilstaffel: 1. Ungarn (Bitzkey, Sigriß, Gabority, Barany) 1:56,1 Min. 2. Deutschland (Heinrich, Rademacher, Ohlrogge, Fröhlich) 1:57,5 Min.

4 mal 200 Mtr. Freistilstaffel: 1. Deutschland (Rademacher, Schubert, Heitmann, Heinrich) 10:03,— Min. 2. Ungarn. (Gabority, Bitzkey, Sigriß, Magyar) 10:26,1 Min.

Rahmenkämpfe: 100 Mtr. Freistil: 1. Reitzel-Magdeb. 1:05,3 Min. 2. Cordes-Magdeburg 1:07,9 Min.

Brustschwimmen 100 Mtr.: 1. Pöttel-Spandau 1:24,1 Min. 2. Kühne-Hela.

100 Meter Seite: 1. Bartsch-Berlin 1:13 Min.

100 Meter Rücken: 1. Schäfer-Magdeburg 1:20 Minuten. 2. Umann-Magdeburg 1:20,5 Min. 3. Röhr-Magdeburg 1:21,5 Min.

Jugendrückenschwimmen 100 Meter. 1. Schumburg-Magdeburg 1:18 Min. Reiß-Karlsruhe 1:21,2 Min.

Zweiter Tag

Deutschland in beiden Staffeln siegreich. — Ungarn gewinnt das Wasserballspiel 4:2. — Famose Zeiten in den Rahmenkämpfen

Magdeburg, 2. Aug. Auch der zweite Tag des Länderkampfes gestaltete sich für Deutschland außerordentlich glücklich. Vor einer begeisterten Zuschauerzahl konnten unsere Vertreter die beiden Staffeln über 4×50 Meter-Lagen und 4×100 Meter Freistil überlegen gewinnen und hielten sich nachher im Wasserballspiel gegen Ungarn ebenfalls sehr gut. Bei den Rahmenkämpfen für II. Senioren zeigte Reitzel auch heute wieder eine famose Form, da er die 400 Meter-Freistil in 5:32 Min., also nur 2,6 Sek. über Rekord, schwamm. Die Ergebnisse:

Länderkampf Ungarn—Deutschland: 4 mal 50 Mtr.-Lagenstaffel: 1. Deutschland (Rademacher, Benecke, Fröhlich, Heinrich) 2:12,8 Minuten, 2. Ungarn (Jung, Homonay, Barta, Barany) 2:16 Min. Zwischenzeiten der Sieger: 35 Sek., 35,6, 33, 29,2.

4 mal 100 Meter-Freistilstaffel: 1. Deutschland (Fröhlich, Rademacher, Heitmann, Heinrich) 4:19,4 Min. 2. Ungarn (Bitzkey, Sigriß, Garbotty, Barany) 4:24,6 Min. Zwischenzeiten der beiden Staffeln: Deutschland: 1:04,8, 1:05,6, 1:05,4, 1:03,4. Ungarn: 1:07, 1:08, 1:05,6, 1:04.

Wasserball-Länderspiel Deutschland—Ungarn 2:4 (0:2). Nachdem die Ungarn sich in der ersten Hälfte sehr ins Zeug gelegt und zwei Tore erzielt hatten, kamen unsere Leute stark auf und holten auf. Den sicheren Sieg der Gäste konnten sie aber nie gefährden.

Rahmenkämpfe: 400 Mtr.-Freistilschwimmen für II. Senioren: 1. Reitzel-Magdeburg 5:32 Min. 2. J. Rademacher-Magdeburg 5:35,8. 3. Wiesbusch-Leipzig 5:63.

200 Meter-Brustschwimmen: 1. Drescher-Quedlinburg 3:09,3 Min. 2. Pöttel-Spandau 3:20,7 Min.

Wassersport

III. Internationale Bodensee-Regatta des A.D.A.C.

Zum dritten Male war von der Motorbootabteilung des A. D. A. C. für den 2. August eine internationale Bodenseeregatta ausgeschrieben worden, die auch heuer wieder einen vollen Erfolg für den Veranstalter brachte. Gerade der Bodensee, der mit Recht das „Schwäbische Meer" genannt wird, ist für internationale Veranstaltungen wie geeignet, da er an drei Länder grenzt und so dem internationalen Sport beste Gelegenheit zu voller Auswirkung gibt. Ein besonderes Lob gebührt dem Königlich Württembergischen Yacht-Klub, der neben seinem günstigen Hafen auch sein Klubheim der A. D. A. C.-Regattaleitung zur Verfügung gestellt hatte. Die Rennstrecke, die 4,5 Kilometer lang war, lag vor dem Gelände des gastgebenden Klubs, wo sich auch Start und Ziel befanden. Die Strecke für die Rennboote war entsprechend dem Seegang bis zum Schloß Montfort bei Langenargen verlängert worden. In- und Ausland war mit seinen Fahrzeugen gut vertreten um in schärfstem Wettkampf die zahlr. Ehrenpreise von Behörden und der Industrie, von Privaten und nicht zuletzt vom A. D. A. C. zu erringen. Generalkonsul Kuhner-Zürich stiftete für die Regatta einen wertvollen Ehrenpreis für das absolut schnellste Boot.

Im ganzen stellten sich dem Starter 19 Boote, die sich nach ihrer Herkunft in 8 deutsche, 9 schweizer und 2 österreichische Fabrikate teilen. Die Motoren stammten aus folgenden auf dem Bootsmotorbau bekannten Firmen: Maybach, Daimler, Austro-Daimler, B. M. W., Magnet, N. A. G., Austro-Fiat, Sterling (U. S. A.). Leider hatte der starke Seegang den Kampf zwischen den beiden Rennbooten „Seeteufel" (Deutschland) und „Sissy II" (Oesterreich) verhindert. Erwähnenswert ist die Teilnahme des dem K. W. Y. C. gehörenden Bootes „Württemberg", das seit 27 Jahren auf dem Bodensee stationiert ist und früher im Besitze des Grafen v. Zeppelin war. Die Klasseneinteilung war nach der Geschwindigkeit vorgenommen worden und alle Boote je zur Hälfte nach der Fahrzeit und zur anderen Hälfte nach der Gleichmäßigkeit der Runden bewertet — ein Verfahren, das sich bei den heurigen Berliner A. D. A. C.-Regatten hervorragend bewährt hatte. Der Verlauf der einzelnen Konkurrenzen war ein äußerst spannender. Kurz nach dem Startschuß für die 1. Klasse kam ein heftiges Unwetter auf, das an Führer und Boote die schwersten Anforderungen stellte. Es ereignete sich kein Unfall — ein Beweis für die hohe Leistungsfähigkeit und Seetüchtigkeit der Konkurrenten. Die Preisverteilung im Kurgartenhotel, der auch der Präsident des A. D. A. C., Herr Bruckmayer-München beiwohnte, nahm der Vorsitzende der Motorbootabteilung, Herr Trefch-Starnberg vor und konnte folgende Preisträger feststellen:

Klasse I: 1. „Württemberg", Eigner K. W. Y. C., Gef. Wertz.-Ziffer 1,352; 2. „333", Eigner Bootswerft Minn, 1,733; 3. „Zeller", Eigner: Zeller-Romanshorn, 4,657. **Klasse II:** 1. „Staufen", Eigner Stotze-Weingarten, 1,585, außerdem Startpreis; 2. „Margeo", Gen. Konsul Kuhner-Zürich 1,79; 3. „Eile mit Weile", Dr. Nöole-Oesterreich, 2,908. Boot „Elisabeth" (Ing. Sommer) Sonderpreis. **Klasse 3:** 1. „Forelle" Ebner-Schachen, 1,174; 2. „Wasserratte", Stiegeler-Konstanz. **Klasse 4:** 1. „Gina" im Alleingang, Eigner Drenhaus-Kempfenhausen, 1,595. **Klasse 5:** „Seewal", außer Konkurrenz erreichte eine Stundengeschwindigkeit von 44,06 Kilom.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Berliner Devisen

Amtlich	G. 5	B. 5	sp.	G. 6	B. 6	sp.
Holland	168,69	169,11	unv.	168,64	169,06	unv.
Danzig-Gulden	1,663	1,669	-	1,662	1,669	-
Brüssel	19,33	19,27	-	18,79	18,81	-
Christiania	77,60	77,80	-	77,85	77,55	-
Danzig	80,95	81,05	-	80,75	80,95	-
Kopenhagen	95,93	96,17	-	95,63	95,87	-
Italien	20,775	20,825	-	20,775	20,825	-
Stockholm	112,74	113,02	-	112,78	113,06	-
Helsingfors	10,575	10,615	-	10,577	10,617	-
Wien	15,28	15,32	-	15,24	15,28	-
Prag	20,374	20,426	-	20,376	20,418	-
New-York	4,195	4,205	-	4,185	4,205	-
Paris	19,76	19,80	-	19,68	19,72	-
Schweiz	81,47	81,67	-	81,47	81,67	-
Spanien	60,61	60,77	-	60,61	60,77	-
Japan	1,733	1,737	-	1,733	1,737	-
Konstantinopel	2,405	2,415	-	2,40	2,41	-
Rio de Janeiro	0,491	0,496	-	0,494	0,496	-
Wien ohne	58,07	58,21	-	58,024	58,194	-
Prag	12,427	12,457	-	12,42	12,46	-
Buenos Aires	7,55	7,56	-	7,53	7,54	-
Budapest	5,895	5,915	-	5,895	5,915	-
Sofia	3,037	3,04	-	3,03	3,04	-
Athen	6,88	6,90	-	6,84	6,86	-

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz: etwas erholt, später fest

Frankfurt a. M., 6. Aug. (Drahtb.) Nach der starken Kursabschwächung der beiden letzten Börsentage konnte heute eine etwas freundlichere Stimmung platzgreifen. Zwar blieben auch heute noch die Ursachen, die zur Krise geführt hatten, unvermindert bestehen. Auf der andern Seite waren auch anregende Mitteilungen in Umlauf gesetzt worden, die eine zuversichtlichere Stimmung aufkommen ließen. So war es z. B. die Nachricht, daß die beschlossene Räumung der drei Sanktionsstädte nunmehr auch von der Botschafterkonferenz ratifiziert worden sei und ferner die Mitteilung, daß Versuche im Gange seien, aus der Kohle Oel zu gewinnen, um auf diese Weise aus der Kohlenabsatzkrise herauszukommen und den Haldenbestand verwenden zu können. Die Baissiers führten anfänglich zwar noch einen harten Kampf mit den Haussiers; die letzteren waren aber die Stärkeren und als einmal die Kurse langsam stiegen, wurden auch die Baissiers zu Deckungen gezwungen. Schließlich war die ganze Börse fest gestimmt, so daß die Kurse große Teile der letztägigen Verluste wieder aufholen konnten. Montanwerte gewannen anfangs bis 4 pCt., Chemiewerte bis 2 und Elektrowerte bis 3 pCt. Kali Westeregeln konnten bis zur ersten amtlichen Kursfestsetzung bereits 5,5 pCt. zurückgewinnen. Deutsche Anleihen waren wenig verändert, aber ebenfalls etwas fester. Auch Pfandbriefe und Stadtanleihen waren etwas besser. Ausländische Renten dagegen nur wenig verändert. Auch der Freiverkehr war etwas erholt. Lipi 0,400, Becker Kohle 4, Benz 62, Brown Boveri 58, Entreprises 15,50, Growag 67,50, Kreichgauer 16, Krügershall 95, Kunstseide 265, Petroleum 62, Usa 54 und Unterfranken 44.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 6. Aug. (Drahtb.) Nach starken Kursabschlägen der letzten Tage hat bereits gestern an der Nachbörse und im Frankfurter Abendverkehr eine Erholung eingesetzt. Diese vermochte sich heute zu behaupten und im Verlaufe sich kräftig durchzusetzen. Die Stimmung blieb auch anfangs reichlich unsicher und nervös. Doch zeigte die Börse ein entschieden behauptetes Aussehen. Wesentlich hat dazu beigetragen, daß der bisherige starke Verkaufsandrang aufgehört hat und auf dem ermäßigten Kursstande einige heimische und auch ausländische Käufe erfolgten. Dies erscheint um so bemerkenswerter als eine planmäßige Stützung des Marktes durch die Banken nicht stattgefunden hat und auch nicht beabsichtigt ist. Die rührige Baissepartei gab aber ihr Spiel noch nicht verloren und versuchte die sich anbahnende Erholung wieder durch neue Abgaben aufzuhalten. Diese Versuche hatten aber nur wenig und nur zeitweise Erfolg. Bei uneinheitlichen Kursbildungen überwogen entschieden die Kursbesserungen, die anfangs bis zu 1 pCt. betrugen und die sich dann am Montan- und besonders am Chemiemarkte später stellenweise auf 2—3 pCt. vergrößerten. Bei einigen während der letzten Tage dadurch mitgenommenen Papieren stellte sich die Erholung auf 3—4 pCt. Die anfangs zu beobachtende Kursabschwächung, die 1 pCt. nur selten überschritt, blieb demgegenüber in der Minderzahl. Ludwig-Löwe-Aktien verloren 6 pCt. Das anfangs ruhige Geschäft wurde später etwas lebhafter. Am Rentenmarkt waren die Kursveränderungen bei den Anleihen des Reiches und der Länder geringfügig. Papiermark- und Goldpfandbriefe waren auf Rückkäufe 30—40 Pfg. höher. Am Geldmarkt hat sich die Lage wenig geändert bei unverminderten Umsätzen. Von Devisen waren Oslo und Kopenhagen weiter ansehnlich höher, schwächer lagen Brüssel und Paris.

Fahrzeugbau Weinheim A.-G.

In der heutigen G.-V. der Gesellschaft wurde die vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1923 und 1924 einstimmig genehmigt, ebenso die Umstellung des früheren Gesellschaftskapitals auf 31 940 R.M. Diese erfolgte in der Weise, daß von vier eingereichten Papiermark-Aktien drei auf je 20,— R.M abgestempelt werden und die vierte Aktie von der Gesellschaft eingezogen wird. Die Vorzugsaktien werden unter gleicher Zusammenlegung in Stammaktien umgewandelt unter Wegfall des seitherigen mehrfachen Stimmrechts.

Aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes geht hervor, daß größere Aufwendungen für Bauten und maschinelle Einrichtungen erforderlich waren. Das Unternehmen hat auch in der geschäftsstillen Winterzeit die Belegschaft mit der Herstellung von Lagerwagen voll beschäftigt und war auch im Jahre 1925 sehr zufriedenstellend beschäftigt. Neben der serienweisen Fabrikation von normalen Fahrzeugen wurde eine große Anzahl von Spezialtyps herausgebracht. Durch prompte und gute Belieferung bildete sich ein fester und treuer Kundenkreis.

Die durch die Umstellung des Gesellschaftskapitals erforderlich werdenden Satzungs-Aenderungen wurden ebenfalls einstimmig genehmigt. -kw-

Deutsche Rentenbank — Deutsche Rentenbankkreditanstalt.

Die G.-V. der Deutschen Rentenbank genehmigte den Verwaltungsbericht und die Bilanz. Der wichtigste Beschluß der Versammlung war die Zustimmung zur Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die G.-V. der Deutschen Rentenbank nimmt mit größten Bedenken von den Vorschriften des Gesetzes über die Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt Kenntnis, soweit sie sich auf die Organisation und den Kreis der Kreditnehmer der Anstalt beziehen. Die G.-V. erblickt in diesen Vorschriften eine schwerwiegende und äußerst bedauerliche Beschränkung der Selbstverwaltung der von der Landwirtschaft selbst aufgebrachten Mittel, da die von der Anstaltsversammlung gewählten Mitglieder des Verwaltungsrats gegenüber den von dem Reichsrat und der Reichsregierung bestellten Mitgliedern in der Minderheit sind, und sie ist ferner der Ansicht, daß die Fassung des § 4 des Gesetzes (Kreis der Kreditnehmer) eine kaufmännische Geschäftsführung nach bankmäßigen Grundsätzen nicht ausreichend sicherstellt. In der Erwägung, daß sich die deutsche Landwirtschaft in einer unerträglichen kurzfristigen starken Verschuldung befindet, daß dieser Kreditnot nur abgeholfen werden kann durch die Bereitstellung von Realkrediten, die grundsätzlich die für die Landwirtschaft geeignete Verschuldungsform darstellen, in der Erwägung weiter, daß zurzeit die für die Realkreditgewährung erforderlichen Mittel im Inlande nicht in ausreichendem Maße zu beschaffen sind, und daß es der neuen Anstalt auch in ihrer wenig befriedigenden Organisation gelingen kann, Mittel für die Realkreditgewährung aus dem Auslande zu tragbaren Bedingungen hereinzuholen, stimmt die G.-V. der Errichtung der Deutschen Rentenbankkreditanstalt gleichwohl zu, wobei sie insbesondere in Betracht zieht, daß sich eine parlamentarische Mehrheit für ein sachlicheres Gesetz nicht finden wird."

Handelsregister-Neueinträge

Heidelberg: Firma Thalmühle-Vertriebsgesellschaft. Gegenstand: Vertrieb von Brotzusatzmehlen und ähnlichen Produkten. Stammkapital 20 000 R.M. — Makronenfabrik G. m. b. H. Gegenstand: Fabrikation von Süßwaren aller Art und der Vertrieb von solchen. Stammkapital 10 000 R.M.

Pforzheim: Firma Dentaurum G. m. b. H. für Schmelzerei und Façontechnik und chemisches Laboratorium. Stammkapital 20 000 M.

Baden-Baden: Haarfabrik Baumann G. m. b. H. Stammkapital 20 000 R.M.

-ku- **Albert Nestler A.-G., Lahr (Baden).** Der Jahresabschluß per 1924 verzeichnet ein Aktienkapital von 600 000 M, einen Reservefonds von 60 000 M und einen Verlust von 348 380 M. Den Kreditoren mit 64 121 M stehen 241 500 M Debitoren gegenüber.

:-: **Konkurse.** Rastatt: Firma Union-Werke, Fabrikation von Metallwaren und Werkzeugen. Prüfungstermin 29. 8. Anmeldefrist 20. 8. Pforzheim: Kaufmann Andreas Binder. Anmeldefrist 19. 8., Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 27. August.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim**, 6. Aug. (Eigener Bericht.) Infolge des andauernden schlechten Wetters ist die Stimmung für Inlandsgetreide fest, die Tendenz ist gut behauptet, doch sind die Käufer im Einkauf weiter zurückhaltend. Man nannte gegen 12,30 Uhr: Weizen, inländ. 26,50—27,00, ausländ. 29,25—31,00, Roggen, inländ. 22,00 bis 22,50, ausländ. 23,00, Braugerste, inländ. 25—27,50, Futtergerste 21—22,50, Hafer, inländ. ohne Angebot, ausländ. 20,50 bis 22,25, Mais mit Sack 22,25—22,75, Weizenmehl (Basis 0) 40,00 bis 41,25, Brotmehl 31—31,25, Roggenmehl 30,75—31,50, Kleie alle 12,25—12,75, Biertreber 18,50—19,00, Raps 41—41,50 R.M. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 6. August waren zugetrieben: 126 Kälber, 17 Schafe, 38 Schweine und 520 Ferkel und Läufer. Preise per 50 Kg. Lebendgewicht (in R.M): Kälber: 84—86, 75—82, 72—76, 62—68; Schafe: ——; Schweine: 88—90, 88—90, 87—88, 85—86, 85—86, 76—78; für das Stück Ferkel und Läufer: 20—60. Marktverlauf: Mit Schweinen langsam, kleiner Ueberstand; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Ferkeln lebhaft, ausverkauft.

*

:-: **Allgäuer Butter- und Käsebörse** vom 5. Aug. Butter I 1,80 M, II 1,55—1,65 M, Nachfrage kann befriedigt werden. Weichkäse mit 20 pCt. Fettgehalt, grüne Ware 63—66, Allgäuer Rundkäse mit 45 pCt. Fettgehalt 120—140 M, mäßige Nachfrage.

:-: **Pfälzischer Obstgroßmarkt.** Aus Neustadt a. H. wird uns unterm 5. August geschrieben: Auf dem letzten Obstgroßmarkt, der nur eine mäßige Anfuhr zu verzeichnen hatte, wurden nachfolgende Preise pro Zentner erzielt: Aepfel 28—40, Birnen 30—40, Zwetschgen 30—40, Mirabellen 40—50, Trauben 80 M.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	5.	6.
Allg. D. Credit	83,—	81,75
Bad. Landesbank	28,25	29,—
Bank f. Br. Ind.	84,—	82,50
Bayr. H.-Ges.-B.	—,—	—,—
„ Hyp. u. Wb.	80,50	80,—
Barmer Bankver.	1,07	1,07
Berliner Handelsg.	127,0	125,2
Com. u. Privatbk.	93,75	92,25
Dresdn. u. Nat.-B.	111,0	111,0
Deutsche Bank	113,0	113,7
D.-Atl. Ind. Bk.	—,—	—,—
D. Eisenb.-u. Bergb.	83,25	82,50
D. Hypothekenb.	4,55	4,50
„ Ueberl.-Bank	78,—	80,—
„ Vereinsbank	—,—	—,—
Disconto-Gesellsch.	101,8	103,3
Dresdner Bank	100,0	100,0
Erfurt. Hyp.-Bk.	5,75	5,85
Frankfurt. u. M.-G.	79,25	79,75
Mitteldt. Credit-B.	93,—	93,—
Nürnberg. B.-Bk.	7,50	7,50
Oesterr. Cred. Anst.	7,25	7,35
Pfälzer Hyp.-Bk.	49,75	49,75
Reichsbank	119,5	120,1
Rhein. Creditbank	88,—	89,—
Rhein. Hyp.-Bk.	59,—	59,—
Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Südd. Discontog.	63,—	63,—
Wiener Bankver.	5,50	5,50
Würzb. Notenbk.	—,—	—,—
Mannh. Ver.-Ges.	53,—	50,25
Frankf. Allg. Ver.	71,—	72,—
Oberrh. Ver.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. R. u. Mim.	56,—	57,—

Bergwerk-Aktien.

	5.	6.
Bochum. Bergb.	88,50	90,75
Buderus Eisenw.	38,25	40,50
Deutsch. Erdöl	54,25	57,50
Gelsenk. Bergw.	120,0	120,0
Harpener Bergbau	90,50	90,75
Kaliw. Aschersl.	115,0	117,5
Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—
Kattowitz Bergbau	121,0	120,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
Mannesmannröhr.	56,50	62,75
Oberschles. Eisenb.-B.	—,—	40,50
do. Eisenind.	38,—	—,—
Phönix Bergbau	63,—	65,25
Rhein. Braunkohle	109,0	110,0
Salzw. Heilbronn	95,—	94,—
Tellus Bergbau	44,—	45,—
U.-A. u. Bauerhütte	32,—	33,25

Transport-Aktien.

	5.	6.
Schantungbahn	1,30	—,—
Hdg.-Amer. Paket	48,50	46,50
Deutsch. Lloyd	44,—	46,75
Deutsch.-Ind. Bk.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	—,—	45,

Industrie-Aktien.

	5.	6.
Bad. Anilin u. Soda	115,0	120,0
Bad. Elektr.-Bel.	0,30	0,32
Bad. Masch. Durl.	101,0	101,0
Bad. Uhrenfabrik	—,—	65,—
Bayerische Spritgen.	45,—	45,—
Bayer. Zellstoff	—,—	—,—
Berl. & Henkel	38,—	35,—
Bergmann Elektr.	65,50	70,—
Bing Metallw.	52,25	52,30
Brem.-Besigh. Oel	—,—	—,—
Brauerei Binding	70,—	—,—
Brown Boveri	—,—	—,—
Buderus H.-G.	—,—	37,—
Bronzef. Schimmel	108,5	106,0
Büttenf. Tilmann	44,—	40,—
Cem. Heidelberg	67,—	66,—
Cement Karlstadt	97,50	98,25
Chem. Fabr. Mey	—,—	—,—
Chamotte Kenn.	50,—	48,—
Chem. Werk Albert	89,—	90,—
„ Goldenberg	195,0	195,0
„ Griesheim	139,0	113,5
„ Weiler t. R.	112,0	—,—
Cont. Rüm. Bg.	—,—	—,—
Daimler Motor	40,—	40,30
Dt. Eisenh. Berlin	35,—	35,—
D. Gold- u. S. Abt.	93,—	95,50
Deutsche Verlag	165,0	164,0
Dessauer Gas	27,—	30,50
Dingler Maschin.	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Kun. Dürr	40,—	40,
Eisenwerk Kaiserl.	—,—	23,75
Elektr. Lieferung	88,25	87,25
Elektr. Licht u. Kr.	88,25	87,25
Emaillewerk Ges.	37,—	35,
Enzinger Union	80,—	80,—
Erdmann & Spelm.	24,—	24,
Eßlinger Maschin.	41,—	41,
Felten & Guill.	48,50	49,75
Fahr. D. Mannheim	—,—	—,—
Farber & Schlieck	50,—	50,
Farbenw. Höchst	70,—	70,50
Feld. Gummi Köln	—,—	109,0
Fernsprech. Jeiler	—,—	70,—
Fritz Gerl Frankfurt	25,—	—,—
Gebr. Fuchs a. D.	106,7	114,0
Fuchs Waggon	82,—	84,—
Gaggenau Eis.	61,—	60,—
Gebr. Gg. Mainz	43,—	—,—
Gebr. Gg. Frankfurt	70,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	33,50	38,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	1,30	1,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	71,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	103,0
Gesellschaft Elektr.	30,—	30,—
Gesellschaft Elektr.	33,—	33,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	47,50	—,—
Gesellschaft Elektr.	93,—	97,
Gesellschaft Elektr.	53,—	53,75
Gesellschaft Elektr.	44,—	45,
Gesellschaft Elektr.	32,—	32,50
Gesellschaft Elektr.	—,—	0,125
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	20,50	20,75
Gesellschaft Elektr.	67,50	70,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	22,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	66,—	68,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—,—
Gesellschaft Elektr.	—,—	—

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

* Mannheim, 4. Aug. (Sitzung der großen Strafkammer.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Leser. Beisitzende Richter: Landgerichtsrat Dr. Darmstädter, Amtsgerichtsrat Kühn. Schöffen: Andreas Bühler, Schaffner in Seckenheim, Otto Winkler, Kaufmann in Hockenheim. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Klopp.

Ingenieur Otto Nikolaus aus Dunzweiler konnte sich mit seiner am 19. Mai d. J. vor dem Schöffengericht hier erfolgten Verurteilung wegen Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis nicht zufrieden geben und zog es deshalb vor, Berufung einzulegen, um von der Anklage freigesprochen zu werden. Nikolaus hatte sich bei einer Kriegerswitwe in Weinheim, die sich und ihre 7 Kinder von ihrer Hände Arbeit kümmerlich ernähren muß, Eingang in ihre Wohnung verschafft und seine Absicht kundgegeben, die Witwe zu heiraten. Er schilderte dabei, daß er als Ingenieur mit festem Gehalte am Neckarkanalbau bei Ladenburg angestellt und imstande sei, einen eigenen Familienstand zu gründen. Um einen guten Eindruck zu machen, interessierte er sich lebhaft für die Kinder und reparierte auch die defekt gewordene Nähmaschine. Für die 18jährige Tochter gewann Nikolaus eine ganz besondere Sympathie und lud sie ein, mit ihm einen Ausflug nach der Rheinebene zu unternehmen. Dieses Ansinnen schlug jedoch die Tochter ab. Auch die Witwe zeigte keine Lust, den Prahlereien des Nikolaus Glauben zu schenken, zumal sie wegen ihrer Kinder von einer zweiten Heirat nichts wissen wollte. Da Nikolaus nun sah, daß seine Rolle ausgespielt sei, verschwand er unter Mitnahme eines Anzugs und anderer Dinge, wurde aber nach wenigen Tagen in Stuttgart verhaftet, wo ihm die gestohlenen Sachen abgenommen wurden. Mit seiner Berufung hatte der Angeklagte heute keinen Erfolg, sondern den Nachteil, daß er 2 Monate länger in Untersuchungshaft saß. M.

Schöffengericht München

Verurteilung von Räubern zu je 12 Jahren Zuchthaus.

München, 4. Aug. Am 8. April dieses Jahres wurde in Reichersbeuren der Eisenbahnsekretär Probst von zwei Räubern überfallen und gefesselt. Die Räuber plünderten alsdann die Stationskasse. Eisenbahnsekretär Probst wurde, da seinen Angaben kein Glauben geschenkt wurde, vier Wochen lang in Untersuchungshaft genommen. 14 Tage später drangen in das Bahnhofsgebäude von Schäder Diebe ein und entwendeten zwei Fahrräder aus der Güterhalle und 30 Mark aus dem Amtsraum. In der gleichen Nacht versuchten die Einbrecher in das Stationsgebäude von Roßhaupten einzudringen, wurden aber verfolgt. Wiederum 10 Tage später überfielen sie das Stationsgebäude von Blindheim. Der dortige Eisenbahnsekretär Lederle setzte sich energisch zur Wehr und hetzte seinen Hund auf die Räuber. Der Hund biß einen der Einbrecher und der zweite ließ sein Fahrrad zurück. Auf Grund dessen konnte die Ermittlung der Täter erfolgen. Es handelt sich um die schon vorbestraften Landstreicher, den 23jährigen ledigen Anton Uhl aus Augsburg und den 30 Jahre alten, verheirateten Obsthausierer Peter Schmucker aus Gronstetten. Beide gestanden sämtliche Bahnhofsüberfälle ein. Daraufhin wurde auch Eisenbahnsekretär Probst wieder aus der Haft entlassen. Wegen vollendeten und versuchten Raubes und Diebstahls wurden nunmehr Uhl und Schmucker von dem Schöffengericht München zu je 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Schlosser Karl Ludwig aus München, der währ. sich das Gericht zur Urteilsbegründ. zurückzog, flüchtete, wurde wegen Hehlerei zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen. Die Ehefrau des Schmucker wurde wegen Beihilfe zum Raub zu sechs Monaten Gefängnis und einer Woche Gefängnis verurteilt.

„Zwecks späterer Heirat"

Die betrogene Witwe

Frau L., eine rundliche Witwe von 56 Jahren, wollte nochmals ihr Glück in der Ehe versuchen. Ein Inserat in der Zeitung, in dem eine stattliche Witwe in den besten Jahren mit etwas Vermögen eine Herrenbekanntschaft suchte zwecks späterer Heirat, hat den Erfolg, daß sie in kurzer Zeit nicht weniger als 80 Bewerbungsschreiben erhielt. Die engere Auswahl unter den Bewerbern fiel auf den Tischler Gustav Lorentat. Allerdings hatte dieser sich bei seiner Bewerbung nicht als einfacher Tischler, sondern als Werkführer einer großen Klavierfabrik mit gutem Einkommen bezeichnet. Wohlweislich hat er seine dunkle Vergangenheit verschwiegen, und die Witwe ahnte nicht, daß Lorentat sich ein Gewerbe daraus machte, alleinstehende ältere Frauen, deren Bekanntschaft er gemacht hatte, zum Stelldichein fortzulocken und in ihrer Wohnung Einbrüche ausführen zu lassen. In diesem Falle wurde ihm die Sache noch leichter gemacht. Nach der ersten Bekanntschaft lud die Witwe ihn zu sich in die Wohnung zum Kaffee. Bei dieser Gelegenheit hatte sie ihren gesamten Brillantschmuck, der einen Wert von etwa 2000 Mark hatte, angelegt. Schon am nächsten Tage kam der Heiratsbewerber um 9 Uhr früh nochmals zum Besuch. Verschämt entschuldigte sich Frau L., daß sie im tiefsten Negligé überrascht worden sei, aber er wehrte ihre Entschuldigungsworte höflich ab. Der Zufall wollte, daß während des Frühstücks der Gasmann kam und auch ein neuer Mieter einzog. Die Zwischenzeit benutzte Lorentat, die Fächer und Schränke zu durchstöbern, um sich des Brillantschmucks zu bemächtigen. Bald verabschiedete er sich und hatte noch die Dreistigkeit, die Witwe vor dem neuen Mieter zu warnen, damit ihr ihr Schmuck nicht gestohlen werde. Seitdem hatte er sich nicht wieder sehen lassen. Erst nach längerer Zeit gelang es, den Schwindler festzunehmen. Er erhielt von dem Schöffengericht Berlin-Mitte 1½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Neues aus aller Welt

— Die Pfannkuchen! Wer im Elsaß war, wird wissen, daß es die einzige Gegend der weiten Erde ist, wo Eierkuchen oder Pfannkuchen von nie „erreichbarer Größe und Güte" gebacken werden. So ein Pfannkuchen mit Pflaumen oder Kirschen oder Pflaumenmus hat gut „zwei Zoll Dicke" und ist im Durchmesser so groß wie „der Streukegel einer alten Schrotflinte", dabei schaumig und locker, und kurz gesagt: ein „lyrisches Gedicht". Kam da vor dem Kriege oben in den Vogesen in eine Kaiserliche Revierförsterei ein neuer Hilfsjäger, so wird in der Jagdzeitschrift „St. Hubertus", Cöthen (Anhalt), erzählt, um den Herrn Hegemeister den Sommer über zu unterstützen. Eines Tages hat die Frau Hegemeister „Pfannekuche mit Pflaume" zum Mittag, der Tisch ist gedeckt und die „Pfannekuche" für die ganze stattliche Familie mit Knecht und Magd stehen schon dampfend auf dem weißen Tischtuch. Der Herr Hegemeister ist noch im Revier und wird brennend wegen der warmen „Pfannekuche" erwartet, und der Herr Hilfsförster muß zeitig wegen eines Termins fort. Da sagt die Frau Hegemeister: „Herr Taubenheimer, esse Se doch immer vorweg, den wenn mei Man kömmt, is noch net ganz sicher, also gehe Se immer und esse vorweg, ich und de Kinder komme au bal noch!" Also der Hilfsförster Taubenheimer geht und ißt, und als die Frau Hegemeister nach einer Weile auch an den Tisch kommt, packt sie bleicher Schrecken, den es ist von dem ganzen Essen für die Familie noch „ein einziger Pfannkuchen" da — sonst grinst aus allen Schüsseln eine entsetzliche Leere — —! Der braven Frau ist das doch ein bißchen viel und sie sagt vor Zorn und Wut nur die gepreßten Worte: „No — —, den eine hätte Se auch noch herunterschlinge könne —!" Der Herr Hilfsförster Taubenheimer aber steht gelassen auf und meint: „Jo, essen hätt' ich den scho noch könne — —, aber es war kei Pflaumenmus meh' do!"

Messen und Ausstellungen,

Die Reichsausstellung Deutscher Wein in Koblenz

Die Reichsausstellung Deutscher Wein in Koblenz, die in diesen Tagen ihre Pforten öffnet, fand gestern mit einer Vorbesichtigung durch die Presse gewissermaßen schon ihre Eröffnung. Die Stadt Koblenz hat dazu ein Ausstellungsgelände bereitgestellt, das mit seiner unvergleichlich schönen landschaftlichen Lage einen besonderen Reiz ausübt. Der Oberbürgermeister Dr. Russell konnte in seiner Begrüßungsansprache eine außerordentlich große Zahl von Pressevertretern willkommen heißen. Auf dem Rundgang sah man, daß die Stadt Koblenz wie kaum eine andere geeignet ist, diese Ausstellung in ihren Mauern zu beherbergen. Alle Gebiete, die zum Weinbau gehören, werden in harmonischem Zusammenklang in der Schau vorgeführt. Einen prächtigen Raum hat man der wirtschaftlichen Ausstellung eingerichtet. Aus jedem Weingebiet ferner bringt die Ausstellung ein typisches Bild in Form eines Schaukastens, der gleichzeitig einen besonderen Vorgang aus der Arbeit des Weinbaues zeigt.

Neue Ausstellungshalle auf der Leipziger Technischen Messe

Die Leipziger Messe- und Ausstellungs-A.-G. hat die Errichtung einer neuen großen Halle 2 auf dem Gelände der Leipziger Technischen Messe beschlossen. Sie ist für die Wärmemesse bestimmt, die bisher in einer Zelthalle untergebracht werden mußte. — Wie wir hören, werden voraussichtlich auf der bevorstehenden Technischen Herbstmesse, die vom 30. August bis 9. September 1925 stattfindet, auch amerikanische Firmen der Kraftfahrzeug-Industrie ausstellen. — Die Entwurfs- und Modellmesse, die bereits im letzten Frühjahr in die Räume der Universität verlegt worden ist, wird von nun an ständig ihren Sitz dort haben. Die nächste Entwurfs- und Modellmesse findet im Rahmen der Leipziger Herbstmesse vom 30. August bis 5. September statt. Kunstgewerblern ist Gelegenheit geboten, sich zu beteiligen. Der Ausstellungsplatz ist spesenfrei.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	—	—	15	19	8	still	—	bedeckt	5	
Königstuhl	625	759,4	11	16	11	W	leicht	Regen	17	
Karlsruhe	127	758,5	14	20	14	SW	„	bedeckt	28	
Baden-Baden	213	759,9	14	19	13	SW	„	„	15	
Villingen	780	760,7	12	20	12	SW	„	„	3	
Feldberg-Hof	1281	638,5	6	11	6	SW	„	Nebel	2	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—		—	
St. Blasien	—	—	13	19	11	still	—	bedeckt	2	
Höchenschwand	—	674,6	10	16	10	W	leicht	„	1	

In Baden war es gestern meist bedeckt und regnerisch. Die größten Niederschläge wurden (28 Liter pro Quadratmeter) in Karlsruhe gemessen. Südbaden hatte nur geringe Niederschläge (2 bis 3 Liter pro Quadratmeter). Unter dem Einflusse des vorüberziehenden Hochdruckrückens beginnt es heute vormittag aufzuheitern. Die Besserung ist aber nicht von Dauer, da von Westen neue Ströme herankommen. Ein Hochdruckrücken südlich Irlands wird in zwei bis drei Tagen wieder vorübergehend Aufheiterung bringen.

Voraussichtliche Witterung am Freitag, 7. August bis nachts 12 Uhr: Nach vorübergehender Aufheiterung wieder unbeständig und zeitweise Regenfälle. Mäßig warm. Südwestliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: J. V.: R. Schönfelder; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Schaffet Euern Kindern rechte Vaterhäuser — Sorgt für Eigen-Heime!

Wie viele Kinder haben ein Vaterhaus? — Ein richtiges Vaterhaus mit Hof und eigenem Garten, ein rechtes Daheim, deshalb ein rechtes, weil sie dort das Recht haben, zu sein, zu spielen, sich zu tummeln, sich zu verstecken, zu lachen und zu jubilieren nach Herzenslust, wie es nur Vater und Mutter erlauben? — Wie ganz anders ist so ein eigenes Heim, in dem die Eltern mit ihren Kindern unbeschränkt wohnen dürfen, als die Mietwohnung, in der die Kinder — ach in nur zu vielen Fällen — eine unerwünschte Beigabe sind. Wie ist bei der großen Wohnnot die Sehnsucht so groß nach dem eigenen Daheim. Wie fein wär's, wenn so ein Eigenheim vor den Toren der Stadt, fern vom Geschäfts- und Großstadtbetrieb, eine wahre Heimstätt wäre für deutsches Familienleben. Wie sind bei der Wohnenge unserer Tage so viele Volksgenossen zusammengedrängt in allerunzulänglichste Räume, die ja jetzt noch vielleicht billig scheinen, die aber nach der sicher einmal erfolgenden Aufhebung der Zwangswohnungsverhältnisse sehr, sehr teuer werden müssen.

Wie blicken so viele, die den Ernst der Lage übersehen und recht überlegen, so traurig und erwartungsvoll in die Zukunft! Wie würden so viele brennend gern ein Eigen-Heim sich schaffen, wenns nur nicht am nötigsten dazu fehlte, am „Geld". Niemand hat Geld, niemand kann Baugelder geben, alle Siedlungs- und Bauvereine sind am Ende ihrer Kraft. Staats- und Gemeindemittel reichen bei weitem nicht aus, um den unendlich vielen Wohnungslosen Wohnungen zu verschaffen, geschweige denn Eigen-Heime für solche, die sich danach sehnen.

Da ist es denn mit Freude zu begrüßen, daß endlich ein Ausweg gefunden, der auch dem kapitallosen Familienvater ermöglicht, sich an die Beschaffung eines Eigen-Heimes heranzuwagen. Es ist die Gemeinschaft der Freunde, eine rein gemeinnützige Gesellschaft von Männern und Frauen aller Stände und Berufe, die erstrebt, auch in unserer Zeit der Kapitallosigkeit durch geeignete Maßnahmen allen, die sich ihr anschließen, bei kleinen monatlichen Abzahlungen auf billigstem Wege in verhältnismäßig kurzer Zeit, unter Umständen schon 1½—2 Jahre nach Beginn der Einzahlungen, das Baugeld zum Eigenheim zu allerbilligstem Zins und vorteilhaftesten Tilgungsmöglichkeiten zu verschaffen. Dabei kann ein jeder bauen, wo, wie und durch wen er will, durch ortsansässige Architekten, Baumeister oder auch im Anschluß an vorhandene Bau- oder Siedlungsgenossenschaften. Im Arbeitsausschuß und Aufsichtsrat dieser Gesellschaft sind Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamte, sie untersteht sich mit ihrer Tätigkeit der breitesten öffentlichen Kontrolle. Alle Kapitalgewinne für Einzelpersonen sind satzungsgemäß in jeder Form ausgeschlossen.

Die Einrichtungen der Gemeinschaft der Freunde kommen in Frage für jeden, der nach einem eigenen Heim strebt, für Beamte in Dienstwohnungen, damit sie für die Zeit des Ruhestandes ein Heim haben, für Eltern, die für heranwachsende Kinder rechtzeitig eine eigene Wohnung schaffen wollen und für alle, die ihre Ersparnisse zuverlässig und sicher anlegen wollen. Ausführliche Abhandlungen, Unterlagen und Berechnungen erhält man von der Gemeinschaft der Freunde e. V. Wüstenrot bei Heilbronn.

Was hat denn diese Gemeinschaft, die erst im Vorjahre ihre Tätigkeit begonnen, bisher erreicht? — Nun — zurzeit sind bereits für 48 Millionen Gm. Bausparverträge mit dieser gemeinnützigen Gesellschaft von Bausparern aller Stände, vom einfachen Arbeiter bis zum Regierungs- u. Landgerichtsrat abgeschlossen. Aus dem auf diese Weise gebildeten gemeinsamen Spartopf kamen rund 750 000 Gm. Baugelder zur Ausgabe, womit 56 Bauten finanziert wurden, und das, obwohl erst in diesem Jahr mit der praktischen Tätigkeit begonnen wurde. Unter den 31 Bausparern, die diese Gelder erhielten, sind u. a.: Arbeiter Gustav Berner, Großgartach bei Heilbronn, Mechaniker Kurt Lanauer, Stuttgart, Schulrat a. D. Schnizer, Bad Boll bei Göppingen, Postautoführer Kümmel, Heidenheim a. Br., (zieht jetzt schon in sein Haus ein), Pfarrer Schmerl, Pflaumfeld i. Bayern, Pfarrer Dölker, Deizisau bei Eßlingen, Kaufm. Bausch, Reutlingen, Oberlehrer Habelten, Reutlingen, Musikdirektor Eschrich, Heilbronn, Eisenbahn-Oberinspektor Rau, Heidenheim a. Br., Ingenieur Frank, Besigheim, Pfarrer Eisenberg, Wolfsanger bei Kassel, Schneider Gustav Heinold, Selb in Bayern, Wwe. Greta Bauer, Arbeiterin, Birkenau bei Weinheim, Johannes Späth, Bauer in Heßlabeim usw.

Diese Baugelder werden zu einem sehr billigen Zins, nämlich zu 3 Prozent plus 1 Prozent Tilgungszins ausgegeben, welcher Zins wieder der Gesamtheit der Bausparer zugute kommt. Die Auslosungen finden nunmehr allmonatlich statt.

Wer sich nach einer Wohnung, nach einem Eigenheim sehnt, wende sich vertrauensvoll an die Gemeinschaft der Freunde e. V. in Wüstenrot bei Heilbronn (Württbg.). Beste Referenzen für die Reellität und Sicherheit des Unternehmers stehen zur Verfügung. Em100

Achtung! Achtung!

Kranken- und Sterbekasse Darmstadt

für selbständige Handwerker, Gewerbetreibende, Kaufleute u. Beamte.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß der seitherige Generalvertreter der Darmstädter Krankenkasse, Herr **H. Hedrich, Mannheim, Lutherstrasse 1,** ab sofort seines Amtes enthoben ist. Die Generalvertretung unserer Kasse für Mannheim und eingemeindete Vororte sowie Oberbaden und Württemberg übernimmt mit heutigem Tage die Firma

Hook & Co., hier, Büro K 3, 31, Tel. 9933

Alle schriftlichen Anfragen sind nunmehr an letztgenannte Firma zu richten. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die Firma *849

Setzer, Waleczek & Co., hier, Büro T 4a, 14

die Generalvertretung unserer Kasse für die Bezirke Rheinpfalz und Unterbaden ausschl. Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe innehat.

Die Direktion.

Achtung! Achtung!

Mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen liefere ich Ebenfalls gegen bequeme Wochenraten von nur Rmk. **1.-** an

Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei. Walter H. Gartz, Postfach 4/14 Berlin S. 42.

Des Sportmanns große Siegerrat gelingt ihm nur auf Kayserrad. Die siegreichen Amateure der besten Klasse in Mannheim fahren Kayser. Auch Kayser-Tourenräder stellen das Beste dar in Bezug auf Qualität u. Eleganz. Kayser Nähmaschinen gut und preiswert. S62

Friedrich Penn, Mannheim, P 3, 11, Teleph. 10120. — Filialen in Viernheim und Lampertheim.

Anfängerin sucht tüchtigen **Klavierlehrer**. Angebote unt. Z. U. 79 a. d. Geschäftsst. *821

Diana Wannenbad T 3, 5 geöffnet jeden Donnerstag bis Sonnabend.

Parkettböden

jeglicher Art; ferner Schleifen, Abhobeln, Reparieren. S141

Johannes Möll, Spezialgeschäft. Fernsprecher 7137. Gebelstraße 19.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!

Neu hergerichtete schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör 3. Stock, Vorderhaus in der Merzelstraße *847

sofort zu tauschen

gegen 3 Zimmerwohnung mit Zubehör 1. bis 3. Stock, womöglich Toreinfahrt, bevorzugt Schwetzingerstadt.

Näheres Rheinhäuserstraße 71 p.

Möbl. Zimmer für amerikanisch. Werkmeister

evtl. mit voller Pension möglichst in Familie, in der etwas englisch gesprochen wird, gesucht. Gefl. Angebote unter W. H. 122 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten. 8028

Ca. 180 qm **Versammlungsräume** evtl. Hinterhaus zu mieten gesucht durch Immob.-Büro **Levi & Sohn** Q 1, 4 Tel. 595 u. 10457 B3461

Suche Oststadt oder Nähe Wasserturm **1 gr. möbl. Zimmer** oder 1 gr. u. 1 kl. Zim. (Empfangsz.) möbl. od. unmöbliert, für täglich 4 Stunden Einzelunterricht auf 1. oder 15. Sept., spät. 1. Okt. Angebote unter Y. Y. 8 a. d. Geschäftsst. *796

Möbl. Zimmer sofort zu mieten gesucht. 1983 Angebote an **Hermann Fuchs** Mannheim, O 3, 9

Hausfrauen! kauft nur

zu haben in allen einschl. Detailgeschäften

Grossisten zum Bezuge weist nach: Gebrüder Friese Aktiengesellschaft Kirschau Bez. Dresden.

Autogummi

Luft- und Vollreifen

alle Fabrikate in jeder Ausführung, Ballon, Riesen etc. 6173

Auto-Zubehör

aller Art empfiehlt bestens, billig

Jos. B. Rößlein, Mannheim

C 1, 13 Tel. 2085

Erste und größte **Vulkanisier-Anstalt** Südwestdeutschlands

Benzin-, Benzol- und Oel-Tankstation.

MARCHIVUM

Ballhaus-Garten 6094

Wegen schlechter Witterung muß das auf heute Abend angesagte Konzert weiterhin verlegt werden.

Phönixplatz an der Uhlandschule

V. F. L. Neckarau 7284

Beginn 6½ Uhr

Freitag, den 7. August 1925

Unter strengster Diskretion erhalten Sie auf bequeme Teilzahlung

Damen- u. Herrenwäsche Bett- und Tisch-Wäsche

auch ganze Ausstattungen, von einfacher bis eleganter Ausführung zu äußerst vorteilhaften Preisen. *899

Zuschriften erbeten unter A. U. 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleinauto-Garagen

aus verzinktem Wellblech, feuersicher u. versetzbar. – Ausführung besonders erstklass. und preiswert. S 183

E. Vogel, G. m. b. H., Dahlbruch i. Westf. Postf. 53

Bis einschl. 9. September in Urlaub

Bezirkstierarzt

Dr. Hauger

Zur Vertretung bereit:

Veterinärrat **Heger**, Hch. Lanzstr. 13

Tierarzt **Coblitz**, O 6, 10

Bad. Gewerbe- u. Handwerkerkrankenkasse Heidelberg.

Bis 1. 10. 25 Altersgrenze 65 Jahre. Wegfall der Wartezeit b. Übertritt aus einer anderen Kasse. Dauer d. Krankenhilfe 39 Woch. Kl. D. Arztkosten unbegrenzt. Nähere Auskunft u. Prosp. d. Carl Schmidt, O 5, 14 Telephon 2685 Sa225

Offene Stellen

Sofortiger hoher Verdienst!

Gewandte Herren od. Damen zum Vertrieb eines sehr soliden, für jedes Büro unentbehrlichen Artikels Sm106 **gesucht.**

Franz Pabst, Schwenningen a/N.

Jüngerer zuverlässiger

Chauffeur

für Personenwagen sofort gesucht. Vorzustellen beim Hausmeister 8068

Karl-Ludwigstraße 28/30.

Tüchtiger Elektroingenieur

mit guter Schulbildung (Obersekundareife, Fachschule) und mehrjährigen praktischen Erfahrungen, hauptsächlich in der Projektierung von Hochspannungs-Schaltanlagen größter Leistungen, auf Privatdienstvertrag zu vorübergehender Dienstleistung gesucht. Eintritt baldigst. Bewerbungen mit Gehaltansprüchen bis 12. 8. an die 55

Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.

Tüchtiger Reisender

für die Bearbeitung sowohl von Handel als auch Industrie für Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung gesucht. Es handelt sich um einen patentierten Artikel, der sowohl dem Gewerbe als auch dem Handel und der Industrie bedeutende Vorteile bringt und das Produkt langjähriger Erfahrungen darstellt. Nur erstklassige, im Verkauf bewanderte Kräfte können berücksichtigt werden. *846 Angebote unt. A. K. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zur Gründung einer Handelsgesellschaft in Verbindung mit einer eingeführten Fabrik suchen wir einige kapitalkräftige B2540

Herren

Filialen in allen größeren Städten. Gefl. Angebote mit Referenzen unter Z. A. 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Handkoffer

Unsere Spezialmarke

wieder vorrätig, um größter Nachfrage wieder zu genügen. **Beste deutsche Fiber** (Hartplatte), **keine Pappe, vollständig wasserfest,** erstklassige Verarbeitung:

Gr. 60	65	70 cm
M. 6.–	6.50	7.50

Ferner:

Lederkoffer, Ia. Ia. Voll-Rindleder

Gr. 45	50 cm
M. 23.–	26.–

Reisetaschen (Maulbügelform), Ia. Ia. Voll-Rindleder, mit erstklassigen schweren Bügeln

Gr. 40	45 cm
M. 23.–	25.–

Bahnkoffer, vorzüglichstes Fabrikat, unter Vorkriegspreisen

Kabine Gr. 70	bis	110 cm
M. 19.–	bis	30.50

Ferner alle Formen u. Größen zu allerniedrigsten Preisen.

Gebr. Wolff, P 7, 18

Heidelbergerstr. (am Wasserturm.)

Auto-Ausstellungshalle

Augartenstr. Nr. 97/99. — Tel. 2669, 3017, 7063, 7946.

Wir haben unter günstigen Bedingungen zu verkaufen:

1 **Horch-Cabriolet** 10/50 PS mit Vierradbremse, fabrikneu	Mk. 17 000.–
1 **Dux-Limousine** 17/50 PS, fabrikneu	Mk. 14 800.–
1 **Steiger**-Personenwagen 10/50 PS, offen mit Vierradbremse, fabrikneu	Mk. 14 800.–
1 **Simson-Supra**-Personenwagen 8/40 PS mit Vierradbremse, fabrikneu	Mk. 13 500.–
1 **Steiger**-Personenwagen 10/50 PS, offen, gebraucht	Mk. 6 000.–
1 **Falcon**-Personenwagen 6/20 PS, offen, gebr.	Mk. 4 500.–
1 **Opel**-Personenwagen 9/25 PS, Sporttyp, gebr.	Mk. 6 000.–
1 **Presto**-Personenwagen 9/30 PS, offen, gebr.	Mk. 6 000.–
1 **Protos**-Personenwagen, 8/21 PS, offen, gebraucht	Mk. 3 500.–
1 **Brennabor**-Personenwagen 8/24 PS, offen, gebr.	Mk. 4 500.–
1 **Fafag**-Personenwagen, 6/20 PS, offen, gebr.	Mk. 3 400.–
1 **Faun**-Wagen, 6/18 PS, mit Personen- und Lieferwagenkarosserie, gebraucht	Mk. 2 800.–
1 **Protos**-Lieferwagen, gebraucht	Mk. 4 200.–
1 **Presto**-Lieferwagen, gebraucht	Mk. 5 500.–
1 **Dixi**-Lastkraftwagen, gebraucht, 3 to.	Mk. 6 000.–
1 **Union**-Lastkraftwagen, 5 to. m. elektrisch. Licht und kompl. Ausstattung, gebr.	Mk. 6 000.–
1 **Bleichert**-Elektrokarren „Eidechse" 750 Kg. Tragkraft, neu	Mk. 2 800.–

Schröder & Wesch G. m. b. H.

General-Vertretung von **Steiger-Wagen**

General-Vertretung von **Simson-Supra-Wagen**

Vertretung von **Horch-Wagen**

Bestelngerichtete **Reparatur-Werkstätte**

Spezialität: **Cylinderschleifen, Kolbenschleifen** mit garantierter Präzision. 6040

Per sofort oder später branchekundige tüchtige 8052

1. Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt gesucht. Reflektiert wird nur auf erstklassige selbständige Kräfte, welche nachweisbar seit Jahren ununterbrochen in der Branche tätig und in der Lage sind, den Inhaber bei Abwesenheit zu vertreten.

Konfektionshaus

A. Pfister

Tüchtige Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt von Mannheimer Großmühle gesucht. *3617 Angeb. unter W. E. 89 an die Geschäfts-

Redegewandte

Damen und Herren

für vornehme Tätigkeit sofort gesucht. Verdienstmöglichkeit sehr gut, da Firma hohe Provisionen zahlt. Vorzustell. Freitag abend 6–8 Uhr. W. Gasse, T 6, 34, *705 1 Treppe.

Achtung!!

Zur Ausbeutung einer hervorragenden *803 **Goldgrube** wird still. Teilhaber(in) mit 2–4000 Mk. sofort gesucht. Glänz. Einkommen bei hohe Gewinnbeteiligung verdoppelt Kapital rasch. Sicherh. vorh. Gefl. Angeb. von rasch entschloss. Interess. unter Z. E. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger

Bauschlosser

für Anschlag- u. Gitterarbeiten, unbedingt selbständig, sofort gesucht. Ludwigshafen, B3536 Bleichstr. 52.

Mehrere jüng. redegew.

Herren

für l. Reisetätigkeit bei gutem Verdienst gesucht. Zu melden *881 Gasthof Mozartshalle, H 5 Freitag 4–6 Uhr.

Vertret., Obersekt. (a. bess. Damen) m. Kell.-Private b. g. Verd. fof. u. dauernd überall ges. Vertr.-Büro, U 5, 2, 1. *879

Mädchen

für kl. Haushalt u. Geschäft gesucht. Seebacher, Kepplerstr. 43. *822

Vertretung

für Baden u. Pfalz für nur gutgehende Artikel gesucht. Angebote unt. Z. T. 78 a. d. Geschäftsst. *820

Teilhaber gesucht

Kapitalkräftiger Herr, möglichst Kaufmann, als tätiger Teilhaber einer Lebensmittelfabrikation bald. gesucht. Angebote unter Z. Z. 84 an die Geschäftsstelle. *830

Werbe-Boy

i. Alter v. 16–19 Jahr. sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 10 bis 12 Uhr. *842

LUX, Bismarckplatz 15.

Metzgerlehrling!

Junger Mann, der Lust hat die Metzgerei zu erlernen, kann in Mannheim in gutem Geschäft eintreten. *3524

Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht ein

Vertrauensposten

auch bei kleinem Gehalt. (Kautionsfähig.) Angeb. unter A. O. 98 an die Geschäftsstelle. *787

Tüchtige, jüng.

Verkäuferin

branchekundig in **Galanterie- u. Lederwaren** für sofort od. später in gutbezahlte Postt. gesucht. — Angebote mit näheren Angaben unt. A. O. 91 an die Geschäftsst. *840

Aufgeweckes, jung.

Fräulein

nicht mehr schulpflichtig, als Lehrfräulein ges. *851 Kraft, J 1, 6, Breitestr.

Tüchtiges *833

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit für 1. Sept. gesucht. **Frau Weil,** Rich. Wagnerstr. 12, I.

Wir suchen für 2 Monate

1 Mädchen

welch. gut bügeln kann. Luisenheim, C 7, 4. *825

Tüchtiges

Alleinmädchen

zu kinderlosem Ehepaar zum mögl. sofort. Eintritt gesucht. *858 Merz, Tullastr. 21.

Stellen-Gesuche

Junger Mann

22 Jahre alt, m. Kenntnissen in **Stenographie und Maschinenschreiben,** sucht Stell. a. **Volontär.** Angebote unt. Y. D. 38 a. d. Geschäftsst. B3535

Intellig. Mann

47 J. alt, sucht Vertrauensposten. Kaution oder Geschäfts-Anteil, 500 ℳ sofort, 500 ℳ am 1. Oktbr., wird gestellt. Angebote unt. Z. O. 66 a. d. Geschäftsst. *865

Dame

gewandt i. Stenograph., Maschinenschreiben, sowie sämtl. vorkommend. Büroarbeiten, längere Jahre in Vertrauensstellung tätig, sucht sich per 1. Oktober zu verändern. Angebote unter Y. J. 93 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *774

Ältere

Haushälterin

perfekt u. zuverlässig in Küche u. Haushalt, sucht sich, Post. zu verändern bis 1. od. 15. Sept. Briefe erbeten unter Z. Q. 75 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B3554

Kontoristin

perf. in Stenographie u. Maschinenschr., 22 J. a., aus guter Familie, sucht poss. Stellung p. sofort od. 1. Sept. Angebote unter W. L. 95 an die Geschäftsstelle. B3520

Anständiges

Mädchen

im Haushalt erfahren, sucht Stelle tagsüber. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *814

Büfettdame

in erstklassigem Geschäft tätig, sucht sich zu verändern. Angebote unter A. D. 88 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *834

Flotte

Stenotypistin

sucht Stelle evtl. auch Aushilfe oder als Kassiererin. Angeb. unter Z. O. 73 an die Geschäftsstelle. B3552

Bess., ehrl., fl. Mädchen Mitte 20, g. Z., i. Stell., sucht auf 15. 8. od. 1. 9. Stelle i. kl. Haush., am liebst. b. ält. Leut. Sieht mehr auf gt. Behandlg. als Lohn. Angeb. unt. A. J. 93 an die Geschäft. *844

Verkäufe

Hausverkauf

im Stadtzentrum, mit freiwerdender *876

4 Zimmerwohnung

bei 15–20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Antwort nur v. Selbstinteressenten. Anfragen unter B. A. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stung

Gelegenheitskauf. Eichenes Schlafzimmer gute Ausführung, komplett, enorm billig, nur Mk. 460.–. *896 Möbelhaus **Josef Gäbelein,** S 4, 20.

Gut erhaltener

Blechrauch

zu verkaufen. *865 **Merz, H 7, 24.**

Herren-Fahrrad

neu, zu verkauf. Preis 110 ℳ bar. Anzusehen 7–8 Uhr abends. *889 Neeb, Hafenstr. 36, IV.

Neues Herrenrad

(Diamant) f. 110 ℳ zu verkauf. Anzus. abends von ½7–8 Uhr. *60 Seckenheimerstr. 36a, 4. Stock rechts.

Einzelne B3550

Büfetts

(Pitchpine) zu verkaufen. Binzenhöfer, Schreinerei Augartenstr. 38.

Haus-Innenstadt

mit Toreinfahrt und 2 beziehbaren hellen Quadratm. großen Werkstätten zu verkaufen. Näheres unter Y. P. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gelegenheitskauf.

Büfett, Eiche gewichst, massiv, mit Facettgläser, so lange Vorrat reicht. Mk. 189.– **G. Grünfeld,** Möbel- u. Polstergeschäft, Q 4, 7.

Kürzlich gegründete **kleine Fabrik,** sehr ausdehnungsfähig, **da mit Aufträgen überhäuft,** wegen Kapitalmangel

zu verkaufen.

Zur Uebernahme und Betrieb erfordert M 15000.– Angebote unter A. Q. 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Peddigrohrmöbel

zu alten Preisen abzugeben. B3549 **Binzenhöfer,** Möbellager Augartenstr. 38.

Motorrad

3 PS., gut erhalten, Ia. Läufer, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. **Fr. Specht,** N 6, 5/6, 1 Tr. *848

Balaluwa-Motorrad

Verkaufe umständehalb. meine nur wenig gefahr. **Balaluwa-Maschine,** 1,35/11 PS., Baui. 1924, Erstklassig, Sportmodell, drei Gänge, Kickstarter, Kettenantrieb und Beleuchtung. Zu erfrag. in der Geschäftsst. B3558

Fast neues *845

Presto-Damenrad

zu verkauf. **Hch. Langstraße 34, 3. St. links.**

Deutsche

Schäferhündin

mit Stammbaum, 1¼ J. alt, umständeh. zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. *827

Schäferhund

Rüde, 14 Monate, mit Stammb., prsw. zu verk. *826 Uhlandstr. 9, part.

Kauf-Gesuche

Hobelbank

gebraucht, gut erhalten, kauft unt. Preisangabe **Hermann Hänel,** Bau- u. Möbelschreinerei Friedrichsfeld (Baden). *857

Elektro-Monteure

sofort gesucht. *853 **Georg Greulich** Windeckstraße 47.

Miet-Gesuche

Gesucht von seriösem Herrn

2 gut möbl. Zimmer

in gutem Hause in zentraler Lage, m. Telephon u. Zentralheizung. Angebote unt. Y. A. ... an die Geschäftsst.

Leeres od. wenig möbl.

Zimmer

evtl. mit Teleph., möbl. parterre, für Bürozwecke sofort gesucht. Angebote unter Y. K. 44 an die Geschäftsstelle. *775

Tausche meine schöne, sonnige

2 Zimmerwohnung

in der Seckenheimerstr. gegen ähnl. Zimmerwohn. Angebote unt. A. M. ... a. d. Geschäftsst.

Beamter sucht

gut möbl. Zimmer

Angebote m. Preisangabe unter A. C. 87 an die Geschäftsstelle.

Seriöses jünger. Ehepaar sucht

2-3 leere Zimmer

von den eing. als ... eingerichtet werd. ... Angebote unt. Z. N. ... an die Geschäftsstelle.

Dauermieter sucht

möbl. Zimmer

sofort od. spät. Angeb. m. Preis unt. A. ... a. d. Geschäftsst.

Wohnungstausch

Suche 3–4 Zimmerwohnung mit Küche zu tauschen oder zu mieten, ... 2 Zimmerw. ... Angebote unter A. L. 95 an die Geschäftsstelle. B3556

Leeres Zimmer

sofort od. bis 15. August gesucht. Angeb. unter B. B. 11 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *879

Malerscherze oder Entgleisungen in der Tierwelt.

7.

Der Schweinehund

ist das Produkt einer Kreuzung zwischen einem Landschwein und einem entarteten Pinscher.

Es gibt übrigens eine so große Menge von Abarten dieses Untieres, daß die bloße Aufzählung der verschiedenen Kombinationen Seiten füllen würde.

Diese Arbeit ersparen wir uns. Wir stellen vielmehr nur fest, daß der Schweinehund bisher nur als Schimpfwort bekannt war. Wenn wir ihn heute den Lesern im Bilde vor Augen führen, dann geschieht das, um abschreckend zu wirken und den deutschen Sprachschatz um ein Schimpfwort zu verringern.

Mit diesem Bilde wollen wir auch diese Anzeigenserie, die eine außergewöhnlich große Beachtung gefunden hat, abschließen und wieder etwas Neues bringen.

Viele Leser haben über die Malerscherze geschimpft, überaus zahlreiche Leser dagegen haben sich über sie herzlich gefreut. Gelesen wurden unsere Anzeigentexte von Allen.

Unsere Präparate wurden fleißig gekauft, weil sie gut und überaus preiswert sind und infolgedessen trotz der Geldnot von allen Bevölkerungskreisen erworben werden können.

Die Kukirol-Präparate sind die am meisten gekauften Fußpflege-Präparate, und wer sie nicht nur vom Hörensagen kennt, sondern Wert auf saubere und gesunde Füße legt und sie infolgedessen selbst anwendet, der bestätigt uns stets, daß wir in unserer Propaganda in bezug auf die Qualität unserer Präparate nur das versprechen, was diese auch wirklich halten.

Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen

und Warzen beseitigen Sie schnell, sicher, unblutig und schmerzlos mit dem echten, von zahlreichen Aerzten empfohlenen und in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. 1 Packung dieses unübertroffenen Präparates kostet nur 75 Pfg.

Es verursacht keinen Druck und keine Schmerzen wie die veralteten Hühneraugenbinden und klebt auch nicht am Strumpfe fest.

Das Kukirol-Fußbad (Probepackung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.) verstärkt die gute Wirkung des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, reinigt die Füße gut, stärkt Nerven, Muskeln und Sehnen und beseitigt, mit dem Kukirol-Streupuder (Blechdose 1 Mark) zusammen angewandt, Brennen, Wundlaufen und Schweißgeruch.

Der Schweiß zerfrißt Strümpfe und Schuhe. Durch die regelmäßige Anwendung der beiden letztgenannten Präparate sparen Sie Schuhe und Strümpfe und somit viel Geld. Alle drei Kukirol-Präparate zusammen sind in der Kukirol-Kur-Packung vereinigt und kosten nur 2 Mark. Sie ersparen also beim Einkauf der Kur-Packung 25 Pfg.

Unsere lehrreiche Druckschrift, die Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege gibt, senden wir Ihnen auf Verlangen kostenlos und portofrei zu.

Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg

Fabrik: Kukirolstraße. Verwaltungsgebäude: Reitbahnstraße.